

Wenn der Römerbrief die Grundlage der Gemeinde gab, so geben uns die beiden Korintherbriefe wichtige Richtlinien für den Aufbau der *b.w.* Gemeinde.

(Zusatz) Die beiden Korintherbriefe wollen die Gemeinde schützen gegen die Angriffe der griechischen Welt, der nachfolgende Galaterbrief gegen den Einfluss der jüdischen Gesetzlichkeit. In diesen drei Briefen haben wir zugleich ein erstes Blatt Kirchengeschichte. Wir sehen in die Entwicklung und in die ersten schweren Kämpfe hinein, und das Geheimnis des Triumphs der Gemeinde wird uns enthüllt.

"Leben wie in Korinth" hiess damals in Luxus und Ausschweifung leben. In der grossen Stadt des Handels, der Kultur und des unsittlichen Götzendienstes verkündigte Paulus das Evangelium von dem Kreuz Jesu Christi. Der Apostel ist ziemlich lange in Korinth geblieben und liess schliesslich eine blühende Gemeinde zurück, die zur Hauptsache aus Griechen bestand, zugleich aber auch vielen Auslandjuden zum Zeugnis gesetzt war (Apg. 15, 21; 18, 1-8).

... jüdische Christ ... i. jed. Stadt ... die ihm predigen ...
... P. fand Aquila + Priscilla ... Synagoge ... Krispus, der Vorsteher der Synagoge, glaubte an den Herrn mit seinem ganzen Haus ... viele Korinther glaubten ... wurden getauft."
Einteilung

Nach der Einleitung mit der Grundlage der Gemeinde folgt zuerst *... wurden getauft."* der Abschnitt

1. Menschliche Philosophie und göttliche Weisheit (Kap. 1, 10-4, 20)

1, 21: Die Welt durch ihre Weisheit hat Gott nicht erkannt, aber Gott macht durch "törichte Predigt" selig. Die menschliche Weisheit ist ohne Kraft, ohnmächtig. Die Kraft der göttlichen Weisheit ist Jesus Christus und das Wort seines Kreuzes.

Die Wirkung der menschlichen Weisheit ist Spaltung, *"... ich des... ich des..."* Parteilbildung, *... jüdische für Griechen. Menschen* denn jeder will es besser wissen als der andere (1, 10-17; 3, 1-23).

Kap. 4: Nicht Menschen sind die Ursache des Heils, sondern allein der Herr. Die Menschen, die Apostel, sind Diener - nicht gesandt, um verherrlicht zu werden, sondern um die Schmach des Evangeliums zu tragen.

2. Menschliche Unmoral und göttliche Ethik (Kap. 5, 1-10, 33)

Der griechische Mensch hat seine eigene Moral, die lautet: Erlaubt ist, was gefällt. Scharf rügt der Apostel die Sünde der Unzucht in der Gemeinde und ermahnt die Gläubigen, den Sauerteig auszufegen. Auch in ihren geschäftlichen Dingen hat die Gemeinde die Art der Welt angenommen. Diese Art kann das Reich Gottes nicht erben, daher weist Paulus auf die Art der wahren Gemeinde hin: Jeder Gläubige ein Tempel des Heiligen Geistes (6, 19).

Nach der Behandlung der beiden schwersten Sünden in der Gemeinde - *kap. 5* Unzucht und *kap. 6* Handelsgeist - geht der Apostel auf die Fragen ein, die ihm von der Gemeinde gestellt werden:

- im Eheleben - Kap. 7
- Rücksicht auf den Bruder beim Götzenopferfleisch - Kap. 8
- Das Beispiel des Apostels - Kap. 9
- Kein Aergernis geben - Kap. 10

3. Menschliche Unordnung und göttliche Ordnung (Kap.11-14)

Durch den Egoismus in dem Verhalten des einzelnen war Unordnung in die Gemeinde gekommen. Der Apostel will die Ordnung wiederherstellen. Dazu gehört die göttliche Ordnung zwischen Mann und Frau in der Gemeinde (11,1-16), die göttliche Ordnung beim Abendmahl (11,17-34), die göttliche Ordnung bei dem Gebrauch geistlicher Gaben (12), der Lobpreis der Liebe (13) und die göttliche Ordnung im Gottesdienst (14). 14,40: "Lasst alles ehrbar und ordentlich zugehen."

4. Das Evangelium von Christus nach der Schrift (Kap.15)

Hier kommt der Apostel zu der eigentlichen Verkündigung seines Briefes:

15,1-4: Christus gestorben, begraben, auferstanden nach der Schrift. Kap.15 zeigt uns in wunderbarer Folge die Zeugen des Auferstandenen (V.5-9), die Ordnung der Auferstehung (20-28), die Bedeutung der Auferstehung (29-34), die Art des Auferstehungsleibes (35-54) und den Triumph der Auferstehung (55-58).

Der Brief schliesst mit einem Wort über das geistliche Geben in der Gemeinde, Ermahnungen und persönlichen Grüßen.

Der 1. Korintherbrief...ist der längste der Apostelbriefe im Neuen Testament. Paulus schreibt ihn auf der Höhe seiner Kraft. "Inspirierte Weisheit und geistlicher Tiefblick gepaart mit praktischer Vernunft und seelsorglichem Takt leuchten nirgends so klar hervor wie in diesem Brief" (Findlay). Eine Vielzahl von Themen werden realistisch und ungekünstelt behandelt. Wenn einige der Einzelfragen für uns heute nicht mehr dieselbe Bedeutung wie für Griechen damals haben mögen, so bleiben doch die geistlichen Grundprinzipien in der Behandlung der Probleme und Beantwortung der Fragen für alle Zeiten wegweisend.

Man hat in 1.Korinther 236 Ausdrücke gezählt, die in keinem andern der Paulus-Briefe vorkommen; 100 davon sind im ganzen Neuen Testament nur hier zu finden.

Im Zentrum steht das Kreuz Jesu Christi. Jede Einzelfrage wird mit Bezug zum Wort vom Kreuz behandelt. Vierzehnmal finden wir die ausdrückliche Erwähnung von "Kreuz", "gekreuzigt", "gestorben", "Blut", "Opfer" etc."Der 1.Korintherbrief ist die Lehre von der praktischen Anwendung des Kreuzes" (Findlay). Was der Römerbrief uns im Blick auf Lehre und Erkenntnis bedeutet, das ist der 1.Korintherbrief im Blick auf Praxis und Lebenswandel.

"Die Verbindung zwischen Christus, dem Bräutigam, und der Gemeinde als seiner Braut (2.Kor.11,2) kann als Schlüssel zu den zentralen Abschnitten von 1.Korinther dienen. Parteiungen in der Gemeinde verunehren diese Verbindung. Unmoral zerstört sie. Die Ehe veranschaulicht sie und wird durch sie geheiligt. Der Kontakt mit den Götzen erniedrigt sie. Das Abendmahl verklärt sie. Unordnung in der Gemeinde unterbricht sie. Die Auferstehung krönt und vollendet sie." (A.T.Pierson)

(Nach W.Graham Scroggie)

1. Korinther (Studienblatt 1)

Kap. 1 - 3,15

1,2

"Die Gemeinde Gottes zu Korinth..." - Wie kann die Gemeinde mitten in Korinth bestehen? Das ist die Frage, die beide Korintherbriefe bewegt. Die Antwort, die der Apostel Paulus gibt, wird zu einer kraftvollen Proklamation wahrer, christlicher Ethik.

1,2.4-9

So ernst manche Ermahnung für diese Gemeinde lauten wird, so herrlich bleibt ihre geschenkte Stellung in Christus. Dem Zustande nach sind die Korintherchristen in vielem tief gesunken - der Stellung nach sind sie "die Geheiligten in Christus Jesus, die berufenen Heiligen" ... "durch Ihn an allen Stücken reich gemacht" ... "ohne Mangel an irgendeiner Gabe" ... "berufen zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus".

1,10-11

Zuerst d a n k t der Apostel für die Gemeinde (sei ihr Zustand, wie er wolle) - nun m a h n t er. Auch sein Mahnen geschieht in der Liebe. "Ich mahne euch aber, liebe Brüder..." Beachte, wie Paulus sein Mahnen offen und zugleich taktvoll begründet: V.11. Klage ist vor ihn gekommen. "Angeberei" - ? Nein, ein verantwortliches Mitteilen von Nöten in der Gemeinde durch Leute, die dazu stehen, so dass Paulus sie ("die Leute der Chloe") namentlich in seinem Brief nennt. Die Nöte werden nicht verschwiegen; die Leute, die darüber reden, tun es nicht heimlich, sondern stehen mutig zu ihrer Klage. - Das sind die unerlässlichen Voraussetzungen für ein entschlossenes und zugleich geistliches Handeln, wenn Situationen von Gemeindezucht sich anbahnen.

1.10,12-16

Spaltungen, "Parteien" in der Gemeinde sind die Ursache des Zanks. - Auf dieser Erde befinden sich die Gemeinden stets in dem Spannungsfeld zwischen Schöpfungsgegebenheit (mit Einwirkung der Sünde) einerseits und Erlösungsgeschenk andererseits. Damit müssen wir realistisch rechnen - ohne aber Sünde in der Gemeinde zu entschuldigen oder zu dulden. In Korinth waren Sondergruppen, Anhängerschaften, rivalisierende Lager innerhalb der Gemeinde entstanden. Unterschiede in den Auffassungen? Später - mit wachsender Zahl der Gläubigen - getrennte organisatorische Gruppierungen? Das wird die Kirchengeschichte oft und zu oft bringen. Wie dem auch sei, Feindschaften sind in der Gemeinde Jesu Christi nicht zulässig. Im Hinblick auf ein gemeinsames Leben und Arbeiten gingen Paulus und Barnabas auseinander - Brüder und Freunde sind sie dennoch weiter geblieben (Apg.15,36-40...und einige Jahre später: 1.Kor.9,6; Kol.4,10).

... ihn. Barnabas... spricht er in... Tke, der Neffe des Barnabas.

1,18-24

In der neutestamentlichen Zeit ist die Gemeinde Jesu menschlich-soziologisch einerseits in die jüdische Tradition, andererseits in die spätantike griechisch-römische Welt hineingestellt. Gesetzlichkeit der Juden - Wissensstolz der Griechen: mit diesen beiden Gefahren

sieht sich die Gemeinde konfrontiert. "Das Wort vom Kreuz" steht dem diametral entgegen. Das Kreuz Christi verurteilt die menschliche Religiosität wie den menschlichen Intellektualismus. Sowohl die eigenen Werke als auch die eigene Weisheit als Weg zur Erlösung stehen unter Gottes Gericht. Juden und Griechen, die dies erkennen, lassen im Glauben das Kreuz Jesu Christi durch ihre Werkgerechtigkeit und durch ihren Intellektualstolz hindurchgehen (vgl. Röm. 6, 2-3) ^{die sich auf ihren Tod gefaßt}. Das Wort vom Kreuz - den Juden ein "Aergernis" und den Griechen eine "Torheit" - ist das Wort, das die Gemeinde Jesu verkörpert und verkündigt. Das Wort vom Kreuz bedeutet ein Nein zum "Fleisch" (V. 29), ein Nein zu dem Menschen, der alles kann und alles weiss.

1, 25-31

Es gehört zu der Weisheit Gottes, dass sie mit geringen Mitteln und Werkzeugen arbeitet. Wer Gottes Weg wählt, ist vor der Welt töricht, schwach, unedel, verachtet, nichts, aber in ihm offenbart sich die Kraft Christi. Ihm ist der innewohnende lebendige Christus alles geworden (V. 30-31).

V. 30 ist als Schlüsselvers des Briefes auswendigzulernen.

2, 1-3

Ein Beweis dafür ist Paulus, der schwach, voll Zittern war. Er 'wusste' "allein Jesus Christus und ihn als gekreuzigt" (Elb.). Daher war seine Botschaft nicht gemäss menschlicher Weisheit, aber sie hatte Kraft zu retten - "in Erweisung des Geistes und der Kraft".

2, 6-16

Die göttliche Weisheit ist nun nicht etwa Torheit - sie scheint nur so, wenn der sündige Verstand (Röm. 1, 21b; Eph. 4, 18) des natürlichen Menschen sie beurteilt. Die göttliche Weisheit ist dem Glaubenden gegeben durch den innewohnenden Heiligen Geist. Wir haben:

Offenbarung durch den Heiligen Geist	V. 10
Wissen über Gott durch den Heiligen Geist	V. 11
Wissen über alles uns Geschenkte durch den Heiligen Geist	V. 12
Lehre durch den Heiligen Geist	V. 13
Geistliches Urteil durch den Heiligen Geist	V. 15

V. 13 ist ein wichtiges Wort zur Inspiration der Bibel. Die Bibel ist nicht ein menschliches 'Zeugnis über Gott', das so gut wie möglich in menschliche Worte gefasst wurde. Die Propheten und Apostel "reden... mit Worten, welche der Geist lehrt". Aus diesem Grunde glauben wir an die Wortinspiration der Heiligen Schrift.

3, 1-9

Die Diener Gottes an der Gemeinde waren zu Wortführern für die verschiedenen Parteien erhoben worden... Paulus lehnt dies entschieden ab. V. 7: "Weder der da pflanzt noch der da begiesst ist etwas, sondern Gott..." Jeder hat nach seinem Auftrag "gebaut" und wird entsprechend Lohn empfangen (V. 8).

3, 10-15

Auf dem einen Grund, der gelegt ist - Jesus Christus - "sehe ein jeglicher zu, wie er baue!" (V. 10b). Der "Tag" (V. 13) ist der Gerichtstag bzw. der Preisrichterstuhl Christi (griech. bēma) für die Gläubigen, vor dem jeder von uns nach der Entrückung der Gemeinde erscheinen wird. Lies dazu auch 2. Kor. 5, 10: "wir", d.h. alle Gläubigen. - Nicht um die Frage von Himmel und Hölle wird es vor diesem Gerichtsstuhl gehen, sondern um die Werke der Gläubigen. Gerettet werden hier alle sein (V. 15b), aber nicht alle werden auf den einen Grund so gebaut haben, dass ihr Lebenswerk in Ewigkeit Bestand haben wird...

1. Korinther (Studienblatt 2)

Kap. 3,16 - Kap. 6

3,16

Die Gemeinde in Korinth ist nicht eine beliebige Gruppe von Leuten, die sich ohne weiteres in Parteien, Sekten usw. aufspalten darf. Die Gemeinde ist gesamthaft und auch örtlich gesehen "Gottes Tempel", in dem der Heilige Geist wohnt!

3,21-23

Im Lichte dieser Schau der Gemeinde werden menschliche Werkzeuge völlig unwichtig. "Darum rühme sich niemand eines Menschen!" Die Gemeinde gehört unmittelbar ihrem Herrn Jesus Christus. Sein Reichtum ist ihr Reichtum: "Es ist alles euer!" Die Gemeinde soll sich allein an ihr erhöhtes Haupt halten (vgl. Kol.2,19) und dafür sorgen, dass sie nicht sich selbst zerstört. "Wenn jemand den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott verderben!" (V.17)

4,1-13

Und die Diener Gottes, deren Namen in Korinth so sehr hervorgehoben worden waren - ? Sie sind

Diener	3,5
Gottes Mitarbeiter	3,9
Baumeister	3,10
Haushalter	4,1
Narren um Christi willen	4,10

Die Diener gehen den Weg des Meisters - sie sind schwach, verachtet, hungrig, durstig, nackt, geschlagen, ohne gewisse Stätte, arbeitend, gescholten, verfolgt, gelästert, von der Welt als "Abschaum" und "Kehricht" geachtet (V.11-13). Dem Herrn dienen heisst: auf die eine oder andere Weise für den Herrn leiden. Vgl. Luk.6,26; Gal.2,10.

5,1-2

Unmoral mitten in der Gemeinde! Und die Gemeinde ist wie betäubt, ist womöglich noch stolz auf ihre Grosszügigkeit, ihre Toleranz (- "ihr seid aufgeblasen"). Neutestamentliche Gemeindezucht ist das Gebot der Stunde! "...auf dass, der diese Tat begangen hat, aus eurer Mitte hinweggetan würde!"

5,5-9

Ueber den Sünder kommt Strafe ("Verderben des Fleisches"). Die Gemeinde hat sich zu reinigen. "Darum feget den alten Sauerteig aus, auf dass ihr ein neuer Teig seid!" Unzucht muss aus der Gemeinde "ausgefegt" werden; mit Unzüchtigen soll die Gemeinde "nichts zu schaffen haben". Das Kapitel schliesst mit der erneuten Mahnung: "Tut ihn selbst von euch hinaus, wer da böse ist!" (V.13). Nicht Paulus tut es; die Gemeinde selbst hat hier klar und konsequent zu handeln. - Aus 2.Kor.2,5-10 wird hervorgehen, dass Gemeindezucht gehandhabt wurde und dies bei dem Sünder zur Busse führte.

6,1-8

Auch der Materialismus der grossen Stadt ist in die Gemeinde einge-
drungen. Gläubiger geht gegen Gläubigen vor - und das vor dem heid-
nischen Richter! In V.2a.3a leuchtet die zukünftige Herrlichkeit der
Ueberwinder auf. Wieviel mehr Grund haben Christen, Unstimmigkeiten
untereinander zu besprechen und intern aus der Welt zu schaffen. Als
Instanz, als Schiedsgericht kann unter Umständen die Gemeinde ange-
rufen werden. Lies dazu die Worte Jesu über das Vorgehen in solcher
Situation: Matth.18,15-17:

V.15 unter vier Augen

V.16 im kleinen Kreis

V.17a vor der ganzen Gemeinde

V.17b bei Unbussfertigkeit: Gemeindezucht

Die Bereitschaft, Unrecht zu leiden, wird einer drohenden Auseinandersetzung oft von vornherein die Spitze nehmen. Matth.5,38-41; 1.Petr. 2,19-23. Als Beispiel dafür: Isaak im Negev (1.Mose 26,12-33).

6,9-11

Aus der schaurigen Umwelt der sündigen Hafenstadt hat Gott die
Menschen der Gemeinde gerufen. Mitten in dem Teil des Briefes, der
die Uebelstände in der Gemeinde in das Licht Gottes stellt, betont
der Apostel erneut die Gnade und die Herrlichkeit der geschenkten
Stellung in Christus: "Ihr seid..!" (V.11).

*abgewaschen
gereinigt
gerechtfertigt im Namen des
Herrn Jesus u. durch den Geist unseres Gottes.*

6,12-20

Es scheint, dass Christen in Korinth sozusagen sonntags "geistlich
leben" und werktags weiter ihren alten Sünden frönen wollten. Gemäss
der griechischen Gnosis hielten sie den "Geist" für edel und wert-
voll, sahen es aber für ihre Existenz als Christen als unwesentlich
an, was sie mit ihrem Leib anstellten. Offenbar glaubten sie, be-
denkenlos huren zu können; was davon betroffen würde, sei ja nur der
Leib...

Das Doppelleben der Christen ist eine der grossen Nöte in der Ge-
meinde Jesu bis heute - auch wenn es sich in Bereichen mit längerer
christlicher Tradition meistens nicht so brutal auswirken wird, wie
damals in Korinth. (Bei dem heutigen Abbau der sittlichen Normen
auch in den traditionell christlichen Ländern werden wir uns aller-
dings immer mehr mit Zuständen auseinandersetzen haben, wie sie in
diesem Kapitel geschildert sind.)

Paulus greift nicht zum Gesetz. Bei den Heidenchristen von Korinth
zitiert er nicht die Zehn Gebote. Kein "du sollst - du sollst nicht".
Im Gegenteil! "Mir ist alles erlaubt..." Das erste ist "die Freiheit
des Christenmenschen" (Luther).

ABER... diese Freiheit bedeutet: Freiheit zum Entscheiden im Sinne von
"ja" und von "nein". Der Gläubige, der Glied am Leibe Christi ist
(V.15a), wird seinen Körper nicht der Unzucht widmen, sondern dem
Herrn. "Noblesse oblige" (Adel verpflichtet!).

Die Bibel ist nicht leibfeindlich. Die Bibel fordert uns auf, unsern
Leib dem Herrn zur Verfügung zu stellen. Er, Jesus Christus, ist
Herr über den inwendigen und auch über den äusseren Menschen (V.13b).
Er will den Leib des Christen in seinem Dienst brauchen. Lies dazu:
Röm.12,1; Röm.6,13.19b. - Die Unzucht gefährdet den Leib; Unmoral
zerstört die äussere und innere Substanz des Menschen (V.18).

V.19-20: Der Leib des Christen ist "ein Tempel des heiligen Geistes,
um einen Preis erkaufte" (Elb.), nämlich um den Preis des hingegebenen
Lebens Jesu. "Darum so preiset Gott an eurem Leibe."

Kap. 7 - 8

Die Korinther haben einige sehr praktische Fragen an Paulus gerichtet:

- 7,1 Darf ein Gläubiger heiraten? *Soll man in einem best. Fall (deswegen nicht mitgeteilt ist)*
8,1 Darf ein Gläubiger vom Götzenopfer essen?

Wir kennen auch heute derartige Fragen sehr wohl: Darf man...?

Diese Art Fragestellung erwartet oft eine rezeptartige Lösung von praktischen Fragen. Gott hat dem Gläubigen aber nicht ein neues Gesetzbuch gegeben, sondern eine innewohnende lebendige Persönlichkeit - den Heiligen Geist, der uns regieren und führen will. Nicht neue Paragraphen braucht der Christ, sondern immer wieder neue Gemeinschaft mit Jesus, durch den Heiligen Geist.

In Kap. 7 redet Paulus über die Ehe als Apostel und als Seelsorger. Als Apostel nennt er die allgemein gültigen Gesetze der Ehe; beachte z.B. V.10: "Den Ehelichen gebiete nicht ich, sondern der Herr." - Als Seelsorger gibt Paulus Ratschläge über die Ehefrage mit Rücksicht auf die Verhältnisse in jener Zeit in Korinth; z.B. V.12: "Den andern sage ich, nicht der Herr." - So müssen wir hier zwischen inspirierter Lehre und inspirierter Seelsorge unterscheiden. Die Lehre ist für alle Zeiten und alle Völker gültig und ist wörtlich anzuwenden - die Seelsorge wurde Christen in Korinth im 1. Jahrhundert gegeben und wird uns in ihren Grundlinien ein analoges Anwenden für andere Völker, Zeiten und Kulturen ermöglichen.

Einteilung von Kap.7

1. Grundordnung und Pflichten in der Ehe	V. 1 - 8
2. Betrachtung verschiedener Einzelfälle	V. 9 - 40
a) die Verheirateten	V. 9 - 24
b) die Ledigen	V. 25 - 38
c) die Witwen	V. 39 - 40

1. Grundordnung und Pflichten in der Ehe (V.1-8)

Neben der sittlichen Zügellosigkeit bei gewissen Christen in Korinth wurde in der Gemeinde scheinbar auch das andere Extrem des Askese und der Forderung geschlechtlicher Enthaltensamkeit in der Ehe vertreten. Beides gab es in der damaligen griechischen Welt - hemmungslose Ausschweifung neben gnostischer Leibfeindlichkeit: Leute, "dienstbar den Begierden und mancherlei Lüsten" (Tit.3,3), und andere, "die gebieten, nicht ehelich zu werden" (1.Tim.4,3).

Im Kapitel über die Ehe würdigt Paulus den ledigen Stand (V.1.7-8), wendet sich aber zugleich gegen die Meinung, Ehe ohne Geschlechtlichkeit sei für Christen Ausdruck der neuen Existenz. Beides - der ledige Stand wie die christliche Ehe - sind "Gabe von Gott" (V.7), je nach persönlicher Führung des einzelnen Gläubigen. Dem ledigen Stand wird kein Verdienst, keine höhere Sittlichkeit zugeschrieben.

2. Betrachtung verschiedener Situationen

a) die Verheirateten (V.9-24)

"Nicht scheiden!" So lautet das biblische Ehegesetz. Matth.19,6: "Was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden."

Kap. 9 - 11

Kap. 9

illustriert uns das "Ja" der christlichen Freiheit und das "Nein" der christlichen Gebundenheit im Leben des Paulus. Der Apostel ist im Vollbesitz der christlichen Freiheit:

V.4 das Recht, zu essen und zu trinken

V.5 das Recht der Heirat

V.11 das Recht, vom Evangelium zu leben

Er hat dieses Recht aber nicht gebraucht, sondern er hat "nein" gesagt (V.15) und ist "jedermann zum Knechte" geworden (V.19) um des Evangeliums willen, dass er nicht dem Evangelium ein Hindernis bereite (V.12). Paulus will Seelen gewinnen (V.19-22)! Er vergleicht sein Leben und seinen Dienst mit dem Training des Wettkämpfers in den damaligen Isthmischen Spielen zu Korinth. Jeder Athlet hat ein Ziel, und um des Zieles willen enthält er sich alles Dinges (V.25). Es geht um den ewigen Siegeskranz!

Kap. 10

In V.1-14 ist uns einer der markantesten inspirierten Kommentare des Neuen Testaments zu dem Weg des Volkes Israel von Aegypten nach Kanaan gegeben. Das Volk war grosser Vorrechte teilhaftig:

alle unter der Wolke - alle durchs Meer

= Erlösung: "das Alte ist vergangen"

alle geistliche Speise - alle geistlichen Trank

= Leben aus Christus: "alles ist neu geworden" (2.Kor.5,17)

Aber viele liessen sich gelüsten des Bösen: Götzendienst - Unzucht - Gott versuchen - Murren (V.7-10). Damals drang "Aegypten" in das Volk Israel ein!

"Das ist aber uns zur Warnung geschrieben!" (V.6.11). Paulus schreibt, weil jetzt "Korinth" in die Gemeinde eingedrungen ist! Alle in Israel waren erlöst - nur wenige (Josua und Kaleb) blieben in der Kampfbahn des Glaubens und erreichten das Ziel der Nachfolge: das Land, das von Milch und Honig fliesst. V.5. Die Korintherchristen sind ebenfalls erlöst - und sollen nun durch Busse, Reinigung und das Ordnen ihres Gemeindelebens in die Erfahrung des Segens und des Sieges zurückkehren.

Wie wird ein solches geordnetes Leben in der Gemeinde und in ihrem Gottesdienst aussehen? Die Antwort auf diese Frage finden wir in dem Abschnitt Kap.10,14 - Kap.11.

Glieder der Gemeinde haben offenbar noch an Festmahlen im Zusammenhang mit Götzendienst teilgenommen. Damit berühren sie dämonisches Gebiet.

V.20: Was die Heiden opfern, das opfern sie den bösen Geistern und nicht Gott

Dieses Wort wirft helles, göttliches Licht auf alle falsche Religion: Nicht Gott wird angebetet, sondern der Teufel! Gemeinschaft mit der Welt wird als Gemeinschaft mit dem Teufel bezeichnet. - Wo ist für den Gläubigen die Grenze? Paulus gibt uns drei goldene Regeln:

V.31 alles zu Gottes Ehre!

V.32 kein Aergernis geben! (Beachte in diesem Vers die Aufteilung der drei heilsgeschichtlichen Gruppen: "Juden" - "Griechen" (Nationen) - "Gemeinde Gottes".

V.33 ein Segen sein für viele! (Seelen gewinnen)

(Nach "Dienstgaben für Gottes Volk", P.Mayer, Verlag Bibelschule Beatenberg)

Das neue Leben (Wiedergeburt)

Die Gabe des Heiligen Geistes
(Reinigung durch das Blut Jesu und Empfang des Heiligen Geistes: Apg.2,38; 15,8-9; 5,32)

Der neue Wandel (Nachfolge)

Die Frucht des Geistes
(Mit Christus gekreuzigt und auferstanden - als der Boden, auf dem die Frucht des Geistes wächst: Röm.6,5.8.11; Gal.5,25.22; Joh.15,4-5.16)

Die neue Kraft (Zeugnis und Dienst)

"Getauft durch den Heiligen Geist", nämlich
- eins gemacht mit Christus, dem Haupt
- eins gemacht mit jedem Glied seiner Gemeinde
- zum Dienst für die Gemeinde ausgerüstet
mit G e i s t e s g a b e n
(Apg.1,5.8; 1.Kor.12,13a.7)

Die neue Herrschaft (Gehorsam)

"Regiert euch der Geist..."
(Durch den Heiligen Geist Jesus Christus "Herr" nennen: 1.Kor.12,3b; Gal.5,18; 2.Kor.3,17-18)

Die neue Erfüllung (Leben und volles Genüge)

"Voll Geistes"
(Durch den Heiligen Geist: "Christus in uns!" Joh.10,10b; Jch.7,37-39; Eph.5,18-21)

D i e G e i s t e s g a b e n

Eph.4,11-12; 1.Kor.12,27-31.7-11;
Röm.12,4-8; 1.Petr.4,10-11

"Ueber allem"

Kol.3,14; 1.Kor.13

G l a u b e L i e b e H o f f n u n g

<u>Aussergewöhnliche Gaben</u>		<u>Ergänzende Gaben</u>		<u>Grundlegende Gaben</u>	
Weisheitsrede Erkenntnis- rede	Sprachen Auslegung	Hilfe- leistungen	Barm- herzigkeit	Evangelist	Hirte - Lehrer
Glaube	Gesund machen	Weissagen	Lenkungen	A p o s t e l (wie Paulus) Eph.2,20	Bodenlinie P r o p h e t e n (wie Jesaja)
Geister unterschei- den	Wunder	Geben	Ermahnen		

unter Bodenlinie = nicht für heute

Kap. 12 - 13

(Siehe auch dazugehöriges Beiblatt)

Kap. 12

Vor uns ist mit dem Thema der Geistesgaben ein Teil der Lehre vom Heiligen Geist, der leider lange Zeit in der Gemeinde Jesu vernachlässigt wurde. Kirchengeschichtliche Entwicklungen wie der "Theologismus" und "Pastorismus" (Dr. Riecker) betonten das Spezialistentum ("Ein-Mann-System") und liessen weithin das im Neuen Testament vorgesehene allgemeine Priestertum der Gläubigen verkümmern. Die Erweise des Geistes (griech. ta pneumatika) für den Dienst jedes Gläubigen gerieten weithin in Vergessenheit - bis im 19. und 20. Jahrhundert dieser Aspekt der biblischen Lehre erneut gewürdigt wurde (Erweckungen, Mission).

Der Apostel vergleicht die Gemeinde Jesu Christi mit einem lebendigen, gesunden Leib, dessen Haupt und Glieder von ein und demselben Leben erfüllt und bewegt sind. Dieser Leib hat verschiedene Glieder mit verschiedenen Aufgaben. Die Verschiedenartigkeit soll nicht zur Spaltung und Trennung des Ganzen führen - im Gegenteil: die Verschiedenartigkeit der Glieder und ihrer Aufgaben macht erst das Ganze zu einer lebendigen Einheit:

V.12 e i n Leib und doch viele Glieder

V.20 der Glieder viele, aber der Leib ist e i n e r

Bei den Korinthern hatten Spaltungen den ursprünglichen Anlass zur Niederschrift des Briefes bedeutet. Auch im Hinblick auf das Wirken des Heiligen Geistes in der Gemeinde muss Paulus sie tadeln...(V.1; V.21; V.25; V.29-30; u.E.auch V.31a: "Immer strebt ihr..!" - als Vorwurf)

Die Einheit der wahren Gemeinde steht uns in V.4-6 vor Augen. Der dreieinige Gott ist selbst die Grundlage für die Einheit in der Gemeinde:

E i n Geist	-	mancherlei <u>Gaben</u>	(griech.plur. charismata)
E i n Herr	-	mancherlei <u>Aemter</u>	(" " diakoniai)
E i n Gott	-	mancherlei <u>Kräfte</u>	(" " energemata)

Es kommt darauf an, dass einzelne Menschen durch den Heiligen Geist wirklich Glieder am Leibe Christi geworden sind. Nur wiedergeborene Christen sind Glieder.

V.13b: "alle mit e i n e m Geist getränkt"
= der Gerettete empfängt die Gabe des innewohnenden Heiligen Geistes

V.13a: "alle durch e i n e n Geist zu e i n e m Leibe getauft"
= der Wiedergeborene wird in den Leib Christi, d.h. in die Gemeinschaft mit dem Haupt und allen wahren Gliedern eingefügt.

Die Stellung jedes Gliedes in dem Leib ('Familienzugehörigkeit') wirkt sich sogleich aus in dem Dienst jedes Gliedes für den Leib ('Arbeitsgemeinschaft') "Getauft durch den Heiligen Geist" ist also der Dienstaspekt der Wiedergeburt. Lies dazu: Apg.1,5b u. 8. Der Empfang des Heiligen Geistes und das Getauftwerden durch den Heiligen Geist in den Leib Christi fallen zeitlich zusammen; es handelt sich um ein und denselben geistlichen Vorgang, unter zwei Gesichtspunkten gesehen:
a) neues Leben des einzelnen; b) Kraft zum Dienst am Ganzen.

Der Heilige Geist gibt jedem Glied eine ganz besondere Gabe und Aufgabe im Ganzen. Hier sowie an einigen anderen Stellen im Neuen Testament werden uns die Geistesgaben oder Dienstgaben in ihrer Fülle und Vielfalt gezeigt (siehe Beiblatt).

Wichtig: Die Geistesgaben sind den dienstbereiten Gläubigen für ihren aktiven Beitrag zu dem Bau der Gemeinde gegeben -

"zu gemeinem Nutzen" (12,7)

"auf dass die Gemeinde dadurch erbaut werde" (14,7.12)

"dass die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes; dadurch soll der Leib Christi erbaut werden" (Eph.4,11)

Die korinthische Art in der Gemeinde zeigte sich offenbar darin, dass die Korinther stolz waren auf diese Gaben, sie zu ihrer eigenen Ehre gebrauchten (vgl. V.22-23!) und statt Erbauung Zank in die Gemeinde brachten. Die Gemeinde Jesu heute ist ähnlich gefährdet. Die Geistesgaben sind nicht einzelnen zum Zwecke des 'Spiels' oder der 'Sensation' gegeben. "Wir sollen nie danach trachten, Gottes Gaben nur für uns zu haben. Gottes Gaben sind immer Dienstgaben." (H.Rüegg)

Kap. 13

Jeder wiedergeborene Gläubige soll seine Gabe entdecken und anwenden (1.Tim.4,14; 2.Tim.1,6). Die Auswirkung und Anwendung der Gaben findet ihr Element in der Liebe Christi, die durch den Heiligen Geist in unsere Herzen ausgegossen ist. Röm.5,5. Quelle und Licht ist Röm.5,5 - Strom und Ausstrahlung ist 1.Kor.13. Das Wort für "Liebe" (griech. agape) finden wir nicht in der klassischen Literatur, sondern nur im Neuen Testament. Diese Liebe ist in Jesus Christus erschienen, die Liebe ist in Ihm vollkommen. Wir können das ganze Kapitel lesen und statt des Wortes "Liebe" den Namen "Jesus" einsetzen. Er lebt durch den Heiligen Geist in dem Gläubigen. In uns ist also die Liebe Jesu! Er in uns ist die Liebe. Wir können diese Liebe nicht aus uns selbst produzieren - sie wird aus unserm Leben strahlen, wenn "Christus in uns" ungehindert sein Werk an uns und durch uns tun kann. Vor uns steht

V. 1-3 der Wert der Liebe

V. 4-7 der Ausdruck der Liebe

V. 8.13 der Sieg der Liebe

Wenn die Liebe fehlt, fehlt dem Wort die Kraft - fehlt der Erkenntnis und dem Glauben das wahre Licht - fehlt dem Arbeiten und Tun (und wäre es ein Tun in Wohltaten und Wundern!) die Wärme. Der Gedanke, das Wort, die Tat sind ohne die Liebe leere Schale ohne Inhalt.

Die Liebe wird in ihrem Ausdruck im täglichen Leben geschildert. An ihrer Auswirkung wird die Liebe erkannt. Liebe ist nie theoretisch - immer praktisch. Liebe will und muss sich geben. Solche Liebe will "Christus in uns" für die Mitgläubigen und für die Verlorenen immer neu wecken und erhalten. Auch gegenüber den Feinden bleibt die Liebe Christi liebevoll, in königlicher Unabhängigkeit von der Würde oder Unwürdigkeit dessen, der Gegenstand dieser Liebe ist.

Die Liebe ist grösser als alles. Sie bleibt! Das ist der Triumph der Liebe. Weissagung, Sprachen und Erkenntnis werden vergehen - Glaube, Liebe und Hoffnung bleiben ewig.

1. Korinther (Studienblatt 6)

Kap.13,8-13 und Kap.14

Seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts (Anfang der Pfingstbewegung) wohl der meistdebattierte Abschnitt des Neuen Testaments... Aber auch unabhängig von historischen Entwicklungen eine Fundgrube für die systematische Exegese!

13,8

Wir erinnern uns daran, dass die Korintherchristen auch im Hinblick auf die Geistesgaben tief in der Krise steckten. Sie empfanden die einen Dienstgaben als "die schwächsten", als "am wenigsten ehrbar" (12,22-23), dafür standen bei ihnen sichtlich die "Zungen" hoch im Kurs. In Kap.12,30 setzt der Apostel an diesem Punkt zu seinem Argument an. "Reden sie alle in Zungen? Können sie alle auslegen?" Offensichtlich hat hier die Antwort "nein" zu lauten.

Wieder begegnet uns das Argument in Kap.13,1. Nicht um "Zungen" - und wären es "Menschen- und Engelzungen" - kann es primär gehen, sondern die Liebe ist entscheidend. Die Liebe bleibt ewig, die Geistesgaben werden aufhören. Sichtlich mussten die Briefempfänger lernen, dass auch die von ihnen wohl am stärksten betonten Geistesgaben Weissagung, Sprachenrede und Erkenntnis im Unterschied zu der Liebe vergänglich sind. (Manche Ausleger sehen in der "Erkenntnis" hier die urchristliche Erkenntnis durch direkte Eingebung - als das geschriebene Wort Gottes noch nicht in den Gemeinden verbreitet war.)

13,8-11

Gegenüberstellung: "Stückwerk"	-	"das Vollkommene"
"stückweise"	-	"von Angesicht zu Angesicht"
"wie ein Kind"	-	"da ich ein Mann ward"

Im allgemeinen finden wir hier die Auslegung vor, dass das eine ("Stückwerk") die Erdenzeit der Gemeinde Jesu Christi betreffe, das andere ("das Vollkommene") ihre himmlische Vollendung. Im Diesseits für uns alle erst das Stückwerk - im Jenseits dann das Vollkommene.

Die andere Auslegung hat auch ihre Tradition, z.B. Calvin, Whitefield, Spurgeon. Eigentlich sagt der Grundtext nicht "Stückwerk", sondern "zum Teil" (griech. ek merous). Der Apostel würde sich und die Korintherchristen damals, um das Jahr 55, in einer provisorischen Phase mit Offenbarung "zum Teil" sehen - bis das Definitive, das Vollkommene, nämlich der abgeschlossene Kanon des Neuen Testaments (um das Jahr 100) der Gemeinde zur Verfügung stehen würde. Bis dahin würden die drei in v.8 genannten Geistesgaben ihre provisorische Funktion haben - um aufzuhören, sobald die schriftlich festgehaltene inspirierte Offenbarung, die ganze Bibel, sie ablösen würde. Wie dem auch sei...

13,13

...über den Dienstgaben, die Gott der Heilige Geist der Gemeinde gibt, stehen nach wie vor der Glaube, die Hoffnung, die Liebe. Vor allem die Liebe. Unabhängig von exegetischen Einzelanliegen und -argumenten bleibt diese Perspektive absolut zentral.

14,1-19

Die Wortgabe (Verkündigung, V.3) steht über der Zeichengabe (V.22) - das ist das grosse Anliegen im ersten Teil dieses vieldiskutierten Kapitels. Betreffs der Sprachenrede (besser als der antiquierte Ausdruck "Zungen") beinhaltet das Kapitel also ein ausgeprägtes "Bremsmanöver"...

Im übrigen geht der Apostel auf das Wesen der Sprachen nicht näher ein. Er betont, dass ihr Wert im besten Fall weit hinter denjenigen der klaren, wirksamen Verkündigung in der Gemeinde (V.3) zurücktritt. "in der Gemeinde lieber 5 Worte mit verständlichem Sinn, als 10'000 Worte in Sprachen" (V.19)!

Wir beachten, dass das Plural der Lutherbibel an manchen Stellen irrig ist. In den Versen 2.4.13.14.19.27 hat der Grundtext das Singular: Wer "in einer Sprache redet" (nicht: Wer "in Zungen redet"). Siehe Elberf. Uebers.

Die einen Ausleger sehen denn auch das Kapitel ausschliesslich in der Perspektive der Xenoglossie (griech. Fremdsprachenrede), die zeichenhaft durch den Heiligen Geist eingegeben worden wäre - wie in Apg. 2,6-8 u. 11b. Auch das Zeugnis des Apostels in V.18 wäre in diesem Sinne zu verstehen. Andere Ausleger (die sich ebenfalls von den Uebelbetonungen und Uebertreibungen distanzieren) wollen die Möglichkeit nicht ausser acht lassen, dass es Glossolalie (Sprachenrede in unverständlichen Lauten), gewirkt durch den Heiligen Geist, sein könnte.

Im Rahmen der biblischen Proportionen nimmt die Sprachenrede wenig Raum ein. In der Zeit nach dem 1. Korintherbrief wird diese Geistesgabe im Neuen Testament nirgends mehr erwähnt.

14,20-22

Die in der Debatte oft missachtete Erklärung des Apostels über Zweck und Ziel der Sprachengabe. Die verwirrten, ichhaften Korintherchristen werden handfest ermahnt ("...werdet nicht Kinder!"). Bei der Sprachenrede handelt es sich um ein Zeichen, und zwar ein Zeichen "nicht den Gläubigen, sondern den Ungläubigen". V.21 bringt eine Bezugnahme zu einem Gerichtstext im Buche Jesaja: Gott werde in anderen Sprachen reden "zu diesem Volk", also zu Israel, zu den Juden. - Beachte in Apg.18,1-8, wie die Entstehung der Gemeinde in Korinth tatsächlich weitgehend im Bereich der Juden in jener international geprägten Stadt erfolgte.

Wir sehen uns davor gewarnt, die Eingrenzung der Sprachengabe ("zum Zeichen"... "nicht den Gläubigen"... "zu diesem Volk") zu missachten. Biblische Aussagen und biblische Proportionen dürfen nicht durch ein Wünschen, ein Erleben-Wollen überspielt werden. "Nicht über das hinaus, was geschrieben steht! auf dass sich nicht einer wider den andern um jemandes willen aufblase" (Kap.4,6). "Der Heilige Geist ist das Herrlichste, was der Herr uns gegeben .. und das Gefährlichste, wenn man meint, mit dem Heiligen Geist spielen zu können." (Dr. S. Wasserzug)

14,23-40

Paulus schreibt dieses Kapitel als Seelsorger - um den Uebertreibungen zu wehren und um die Ordnung zu wahren. (Die Gemeinde Jesu sieht sich zu allen Zeiten und immer wieder vor diese beiden Notwendigkeiten gestellt!) Dem Durcheinander wird gewehrt (V.33.40). Die Frauen sollen sich nicht hervortun (V.34), sondern auch in der Gemeinde die von Gott gewollte Unterordnung unter ihren Ehemännern bekunden. Gewisse Ausleger meinen, dass die Frauen möglicherweise allgemein ungeordnet redeten (z. B. neugieriges Fragen, V.35).

1. Korinther (Studienblatt 7)

Kap. 15 - 16

Kap. 15

Der Apostel nimmt in diesem Kernkapitel neutestamentlicher Lehre Stellung zu der tiefsten Frage, die in Korinth aufgekommen war:

V.12 Wie sagen denn etliche unter euch:

Es gibt keine Auferstehung der Toten?

Erneut liegt hier ein Aspekt gnostischer Leibfeindlichkeit vor (vgl. Studienblatt 2, unter 6,12-20), der mit der schlimmen Konsequenz in die Gemeinde eingedrungen ist, dass Christen die Hoffnung der Auferstehung des Leibes fallen liessen...

Als Antwort enthält 1.Korinther 15 das volle Evangelium von dem Sieg Jesu Christi über den Tod und von der Auferstehung des Leibes.

V.1-4: Christus gekreuzigt, begraben, auferstanden - nach der Schrift!

Christus (Person) - Heilstatsache (Werk) - die Heilige Schrift (Wort) gehören zusammen. Untrennbar! Für jede Frage, jeden Zweifel hat der Schriftbeweis als Antwort zu genügen. Wer die Schrift verlässt, verlässt auch Person und Werk Jesu Christi.

V.5-11: Viele Augenzeugen!

Die Auferstehung Jesu Christi gehört zu den bestbelegten Tatsachen in der Geschichte der Menschheit! Als Augenzeugen treten auf:

V.5 Kephas - und die Jünger

V.6 500 Brüder

V.7 Jakobus - und die Apostel

V.8 Paulus selbst

Gerade Paulus ist ein lebendiger Beweis für die Gnade des auferstandenen, lebendigen Christus! (V.9-11)

V.12-19: Konsequenzen der Auferstehungsleugnung

Unsre Predigt wäre	- umsonst	V.14
unsre Auferstehung	- eine Täuschung	13
unser Glaube	- vergeblich	14
unser Zeugnis	- falsch	15
unser Sterben	- ein Verlorensein	18
unsre Sündenvergebung	- eine Illusion	17
unsre Hoffnung	- ein Betrug	19

Mit der Auferstehung steht und fällt das Evangelium. Ein gekreuzigter Heiland nützt uns nichts, wenn er nicht auch der auferstandene Heiland ist. Die Auferstehung unterscheidet Jesus Christus von allen andern, die die Menschheit auf ihre Weise erlösen wollten (Buddha, Konfuzius, Mohammed, Marx). Sie alle starben - Jesus lebt!

V.20-28: Die Auferstehung: Tatsache und Ereignisfolge.

V.20 ist der kürzeste Ausdruck des vollen Evangeliums: "Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten!" Jesus Christus löst Adam ab als Repräsentanten der Menschheit. Mit Adam beginnt die Todesreihe all derer, die "in Adam" ('geboren') sind; mit Christus beginnt die Lebensreihe derer, die "in Christus" ('wiedergeboren') sind (V.20b-22). - Jesus Christus ist der Erstling von den Toten, der Anführer der langen Reihe derer, die Ihm durch den Glauben aus dem Tode in das Leben folgen (1.Thess.4,13-14). - Der Apostel unterscheidet folgende Etappen auf dem Auferstehungsweg:

Christus, der Erstling	Ostern	V.20-22
danach die Christus angehören	Entrückung der Gemeinde	23
danach das Ende	Gericht	34
danach der letzte Feind	Sieg über den Tod	25-26
die Königsherrschaft Christi	das Millennium	27
das Zurücktreten des Sohnes	Gott alles in allem	28

V.29-34: Der Kampf um den Auferstehungsglauben

deshalb die Taufe für die Toten (wohl ein Benennen neuer Gemeindeglieder nach solchen, die verstorben waren, um deren Weiterleben nach dem Tode zu bezeugen)	V.29
deshalb das tägliche Sterben	31-32a
deshalb nicht nur essen und trinken	32b
deshalb böses Geschwätz (Irrlehre) meiden	33
deshalb die Sünde scheuen	34

V.35-49: Die Art des Auferstehungsleibes

Die Frage "wie?" bewegt jeden, der die Auferstehung als lebendige Hoffnung in sich trägt.

V.35 W i e werden die Toten auferstehen?

In einer Fülle von Bildern zeigt uns der Apostel den Unterschied zwischen dem irdischen Leib, den wir jetzt tragen, und dem Auferstehungsleib, den wir einst tragen werden. - Jesus Christus, der "zweite Mensch" (V.47), ist das Modell unseres Auferstehungsleibes. In den Evangelien lernen wir Ihn als den Auferstandenen kennen: wir sehen Ihn wandeln, reden, essen, handeln - und doch ist sein Leib nicht mehr an den Raum und die physikalischen Gegebenheiten der Erde gebunden. - Der Leib des verstorbenen Menschen hört nicht auf zu existieren, ein 'Auferstehungskeim' bleibt erhalten - wie in einem gesäten Samen die Verheissung neuer Frucht liegt. Ebenso ist der Unterschied zwischen dem natürlichen Leib und dem geistlichen Leib der Gläubigen (V.44).

V.42	verweslich	-	unverweslich
	Unehre	-	Herrlichkeit
	Schwachheit	-	Kraft

V.50-58: Triumph der Unsterblichkeit!

Für die, die Christus angehören, erfolgt die Auferstehung, wenn Er erscheint, um seine Gemeinde zu sich zu nehmen (Entrückung der Gemeinde). Die bis dahin verstorbenen Gläubigen "werden verwandelt werden" (V.52); die dann Lebenden werden in einem Nu die grosse Verwandlung erleben, ohne durch den Tod zu gehen (V.51). Lies dazu: 1.Thess.4,15-18; 2.Kor.5,1-4. - Es ist nicht so, dass der Herrlichkeitsleib keine Beziehung hätte zu dem gestorbenen, irdischen Leib, sondern der gestorbene Leib wird auferstehen! Er wird zwar durch die Verwesung gehen, doch gerade dieser Prozess gehört zur Erneuerung des Leibes (z.B. Weizenkorn). Darum schliesst Paulus dieses herrliche Kapitel mit triumphierender Anbetung über den Sieg des Auferstandenen:

V.57 Gott sei Dank, der uns den Sieg gibt!

Diese Gewissheit ist der ständige Antrieb für unsere Arbeit (V.58).

Kap. 16

Grüsse und Schlusswort - V.2: Geistliches Geben als regelmässige Einrichtung in der Gemeinde "an jeglichem ersten Tag der Woche" (Sonntag = Tag der Auferstehung Jesu Christi). - V.9: Fruchtbringen unter Widerständen! - V.12: Paulus kommandiert nicht, er koordiniert; seine Mitarbeiter sind Mitbrüder im Dienst, nicht 'Untergebene, nicht 'Angestellte'. - V.24: Nach allem ernstern Ermahnen in diesem Brief hat die Liebe das letzte Wort!

Der 2. Korintherbrief

Nach der Grundlage der Gemeinde Jesu Christi im Römerbrief wird in den beiden Korintherbriefen der Aufbau der Gemeinde dargestellt.

Die Verbindung mit dem 1. Korintherbrief finden wir in 2. Kor. 7, 6-7: Titus hat Korinth besucht; er berichtet, dass die Gemeinde in Korinth über manches an Sünde, worüber wir in 1. Korinther lesen, Busse getan hat. Paulus freut sich herzlich hierüber - doch in der Gemeinde sind nun eine Mehrheit und eine Minderheit vorhanden. Die Mehrheit hatte sich unter die ernsten Worte des Apostels gebeugt und Busse getan (z.B. Kap. 2, 6: "den meisten"). Eine Minderheit hatte sich jedoch aufgelehnt und war nun ihrerseits zum Angriff gegen Paulus übergegangen. Diese Minderheit fand Unterstützung bei gewissen falschen Boten des Evangeliums (2, 17a; 11, 13); diese judaistischen Lehrer predigen ein falsches Evangelium (11, 3-4) und greifen die Person und die Autorität des Paulus heftig an (11, 5-6). Paulus wird in diesem Brief immer wieder unterscheiden zwischen "allen" und "etlichen":

"alle": 2, 3; 5; 3, 18; 5, 10; 7, 13

"sie": 10, 10. 12; "etliche", "viele": 3, 1; 10, 2; 12, 21

Diese Einsicht in die Lage kann uns erklären, weshalb der erste und der zweite Teil des Briefes so verschieden sind. Der Ton in Kap. 1 - 9 ist freundlich und liebevoll: in Kap. 10 - 13 ist er oft ernst, ja scharf. In dem ersten Teil bringt Paulus seine Freude und Dankbarkeit über die Besserung in der Gemeinde zum Ausdruck; im zweiten Teil geht er kraftvoll vor, um seine Berufung und sein Amt als Apostel zu bezeugen.

Paulus tut das mit dem Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit. Man hat den 2. Korintherbrief schon die "Autobiographie des Paulus" genannt. Bald schreibt er zärtlich und flehend, bald ernst und streng. Manchmal redet er auch mit Ironie zu der Gemeinde und zu seinen Widersachern. "Vor uns ist Paulus, ein Diener Jesu Christi und zugleich ein Mensch wie du und ich... Was uns wehtun würde, tut ihm weh; die nervliche Anspannung setzt ihm zu, wie sie uns zusetzen würde. Der ganze Brief pulsiert mit der Intensität eines reichen Gefühls Lebens. Wir können gleichsam unsere Hand auf die Brust des Apostels legen und seinen tiefsten Herzschlag mitempfunden." (W. Graham Scroggie)

Vergleich zwischen 1. und 2. Korintherbrief:

1. Korinther

Wesen und Zustand der frühen Gemeinden

eher objektiv und sachlich

systematisch

über die Aufgabe der Gemeinde in der Welt

gegen das Eindringen des Heidentums

2. Korinther

Leben und Charakter des Apostels Paulus

eher subjektiv und persönlich

spontan

über Amt und Dienst in der Gemeinde

gegen das Eindringen des Judentums

Einteilung.

<u>Einleitung:</u> Cruss. Lob Gottes	1,1-11
<u>1. Der Auftrag des Apostels in Korinth</u>	<u>1,12 - Kap.2</u>
<u>2. Die Herrlichkeit des Apostelamtes</u>	<u>Kap. 3 - 7</u>
Amt des Alten und Amt des Neuen Testaments	3
Der Wandel des Apostels	4,1 - 5,10
Die Botschaft des Apostels	5,11-21
Disziplin - Heiligung - Bewährung	6 - 7
<u>3. Die Geldsammlung für Jerusalem</u>	<u>Kap. 8 - 9</u>
<u>4. Die Verteidigung des Apostelamtes</u>	<u>Kap.10 - 13</u>
Der Ruhm des Amtes <i>besonders als seine Aufgabe</i>	10,1 - 11,15
Das Leiden des Amtes <i>wilmt vor d. Schwachheit</i>	11,16 - 33
Die Würde des Amtes <i>Offenb. Reichtum des Ap</i>	12
<u>Schluss:</u> Ermahnung. Apostolischer Segen	13

Der erhöhte Herr hat das Evangelium gegeben. Die Apostel stehen in göttlicher Autorität vor der Gemeinde und verkündigen ihr das volle Evangelium. Paulus vertritt diese Schar auserwählter Werkzeuge Gottes in der Urgemeinde und unterstreicht die Einmaligkeit und Würde des Apostelamtes. Es war ausserordentlich wichtig, dass sein eigenes Amt als Apostel ausser Frage stand, denn damit stand und fiel die Grundlage der Gemeinden, die bei den Heiden entstanden waren. -- Seit dem 2. Jahrhundert und dem Abschluss des Kanons der Heiligen Schrift gibt es diese Art von Gabe und Amt des Apostels nicht mehr.

In 2.Korinther redet Paulus auch von der Herrlichkeit des Dienstes am Evangelium und spricht da für alle zum Dienst an der Gemeinde berufenen Menschen Gottes aller Zeiten. Das Amt des Dieners Gottes im weitesten Sinne wird in das Licht der Offenbarung gestellt. Es geht die ernste Warnung durch diesen Brief, dass niemand die Berufung eines Dieners Gottes leichtfertig antaste! Die Herrlichkeit solches Dienstes geht von dem Evangelium aus, das anvertraut ist; das Evangelium selbst ist das Licht - die Diener sind nur die Leuchter, die "solchen Schatz in irdenen Gefässen" tragen (4,7).
Gedankenschatz d. Herrlichkeit Gottes im Angesicht Christi.

Schliesslich schreibt Paulus allgemein über Nachfolge und Bruderschaft in der Gemeinde. Zeugnishaft erzählt er aus seinem Leben und Leiden für das Evangelium. Glaube und Heiligung, Bruderliebe, Geduld im Tragen und Leiden, Trennung von der Sünde und von der Welt, freudiges Geben für notleidende Brüder, das Leben nach dem Tode und andere Themen werden aufgegriffen und für die Praxis und den Alltag des Christen beleuchtet.

1. und 2.Korinther enthalten einen unschätzbaren Reichtum göttlicher Offenbarung über die Zustände und Kämpfe in den ersten Gemeinden und bieten zugleich eine Fülle von Anwendungen für die Gemeinde Jesu bis heute - und gerade heute! (Disziplin- und Autoritätsfrage, Spaltungen, falsche Lehren, Verweltlichung)

2. Korinther (Studienblatt 1)

Kap. 1 - 2

1,1

"Paulus, ein Apostel Jesu Christi..." Um diese Bezeichnung geht es! Ist er es wirklich?

1,3-10

Die Einleitung ist ein Loblied unter Tränen. Paulus hat "des Leidens Christi viel" (V.5) - im Dienste des Gründens der Gemeinden sowie wegen der Angriffe aus der Gemeinde, die ihn getroffen haben. Und doch ist 2.Korinther kein Klagebrief, sondern vielmehr ein Jubellied. Paulus ist getröstet; er hat den **Trost Gottes** um seinetwillen und um der Gemeinde willen kennengelernt. Er wurde "reichlich getröstet durch Christus"^{V.5}, auch als er in einer Zeit äusserster Belastung zu verzagen drohte (V.8-9). Durch **Leiden** erzieht der Herr die Seinen zum Glauben, d.h. dazu, "dass wir unser **Vertrauen** nicht sollen auf uns selbst stellen, sondern auf Gott" (V.10).

1,12-18

Paulus wollte einmal Korinth besuchen (V.15-16). Die Aenderung seiner Pläne (siehe V.23) hat in der Gemeinde Kritik gegen ihn ausgelöst; er wurde als wankelmütig, als "leichtfertig" hingestellt (V.17). Wir merken, dass dieser Brief in einer Situation der Spannung geschrieben wurde; nur "zum Teil" (V.14) hat der Apostel in der Gemeinde Verständnis für seine Situation gefunden. Er beteuert den geistlichen Grundsatz des "ja = ja" und "nein = nein", wie dies unter Christen gelten soll im Sinne des Vorbildes des Herrn selbst (V.18-19). - Zu allen Zeiten hat es in den Gemeinden solche schmerzlichen Verhältnisse der Trennung, des Misstrauens und der gegenseitigen Opposition unter Brüdern gegeben. Satan hat es immer wieder auf die Gemeinschaft der Gläubigen, auf das **interne Gemeindeleben** abgesehen. Der 2.Korintherbrief gibt uns Wort Gottes für solche Wege und Zeiten in unserem Leben und Dienst.

1,19-22

Mitten in die Ausführungen über praktische Fragen werden immer wieder grundlegende Lehren des Evangeliums eingefügt. **Alle** Gottesverheissungen sind in Jesus Christus bereits mit Gottes "Ja-Unterschrift" versehen; es bedarf nur noch des "Amen", also der "Gegenunterschrift des Glaubens" von unsrer Seite (V.20). Heilsgewissheit ist der Grundton der Verse 21-22. Befestigt - gesalbt - versiegelt - mit der Gabe des Heiligen Geistes als "Garantie" ausgestattet: das ist die wunderbare "Stellung" aller wahren Kinder Gottes.

1,23-24

In weiser, taktvoller Voraussicht hat der Apostel auf einen Besuch in Korinth verzichtet. Der letzte Vers des Kapitels kann nicht genug unterstrichen werden. Dienerinnen und Diener des Herrn sollen **nicht "herrschen", sondern "helfen"**. "Nicht Herren über euren Glauben, sondern Gehilfen eurer Freude." Für jeden Prediger, Missionar und Evangelisten ist dies das ABC alles Dienstes an der Gemeinde. Der vollamtliche Dienst in Missionen, Werken, Jugendorganisationen usw.

darf niemals Selbstzweck sein oder gar über die Gemeinden erhoben werden. Jeder solche Dienst muss für die Gemeinden geschehen - in der wahren "Gehilfen-Gesinnung" der vollzeitlich berufenen Menschen Gottes.

2,1-4

Das ergreifende Zeugnis des Apostels wirft besonderes Licht auf seinen ersten Brief, den er "aus grosser Trübsal und Angst des Herzens mit viel Tränen" schrieb. (V.4).

2,5-11

Mit Zartheit und Takt nimmt Paulus auf die Person Bezug, die damals in Unzucht gelebt hatte (1.Kor.5,1-2). Die "meisten" (V.6) - also die Mehrheit in der Gemeinde - hatten im Sinne klarer Gemeindezucht gehandelt. Es folgte die entsprechende echte Frucht der Busse bei dem Schuldigen, der ^{vielleicht} "in allzu grosse Traurigkeit" zu versinken begann (V.7). "Wie der Apostel die Gemeinde zuerst ermahnt hatte, durch Ausübung von Gemeindezucht den Feind zu schlagen, so ruft er sie nun zur Liebe für den bussfertigen Sünder auf, um dadurch wiederum den Feind zu schlagen." (C.Campbell Morgan)

2,12-14

Dienstbericht mit irdischen Reisedispositionen, im Lichte der Ewigkeitsdimension alles wahren Dienstes gesehen. V.14 Elb.: "Gott sei Dank, der uns allezeit im Triumphzuge umherführt in Christus..." In den Triumphzügen der römischen Feldherren wurden die Gefangenen mit Weihrauchpfannen durch die Strassen geführt. In der Anwendung des Bildes ist Jesus Christus der Sieger, seine Diener sind von ihm überwunden und verbreiten die Botschaft des Evangeliums wie einen Wohlgeruch der Erkenntnis Christi.

2,15-17

Das Evangelium wird nie ohne Wirkung gehört. Entweder wird es Wirkung im Sinne von Leben und Rettung oder aber Wirkung im Sinne von Verstockung und Tod haben. - Das ist der erschütternde Ernst des Dienstes am Wort! "Und wer ist hierzu tüchtig?" In Kap.2,17 und Kap.3,1 ist die Rede von den "vielen" und von "etlichen", die mit selbstsüchtigen Nebenabsichten die Gemeinde heimsuchen. Besondere "Prestige-Briefe" (den judaistischen Lehrern wohl in Jerusalem mitgegeben), ferner die Gesinnung des "Geschäftemachens mit dem Wort Gottes" ersticken die Lebenswirkung des Evangeliums. - Gegen die letztgenannte Gefahr gilt es in der heutigen Zeit der finanziell aufwendigen Reichsgottesarbeit in aller Welt besonders gewappnet zu sein.

2. Korinther (Studienblatt 2)

(Kap. 3) → Gesetz verbindet Menschheit - Geist erflutet sie
Kap. 3^a - 4^a - ^{tötet} - "macht lebendig"
Gesetz kann nur indirekt Grund auf - "Wort v. Mensch" vork. zu Mensch vork.
3,2-3 ist ^{Kindern} Knechtschaft - macht frei

Entgegen den "Lobebriefen" irdischer Ehrbezeugung sind die Korintherchristen selbst die Legitimation, die der Apostel für sich und seinen Dienst vorweisen kann. Sie sind "lebendige Briefe Christi, gekannt und gelesen von allen Menschen".

3,4-5 unser Tüchtigkeit ist von Gott - solches Vertrauen haben wir durch Christum zu Gott

Nicht menschliche Machenschaften bringen wahre Frucht, sondern das Bleiben in der ganzen Abhängigkeit von dem Herrn und zugleich das Handeln in dem ganzen Zutrauen zu dem Herrn. Das bleibt das Geheimnis der Brauchbarkeit im Dienst.

3,6-11

Dieser Dienst der Apostel geschieht im Rahmen des "neuen Bundes". Es folgt hier ein wichtiger, oft falsch verstandener Abschnitt mit einem Vergleich zwischen dem Amt des Alten Testaments und dem Amt des Neuen Testaments. (Oft wird der Glaube an die Unfehlbarkeit des Wortes Gottes mit dem "Buchstaben" gleichgesetzt, während die humanistisch-bibelkritische Mentalität mit dem "Geist" verbunden wird... Oder aber: Jede Betonung von Zucht und Disziplin wird als "Buchstabe" gebrandmarkt, während moderne Grosszügigkeit, Toleranz etc. dem "Geist" entsprechen. Hüten wir uns vor solchen Fehldeutungen des Wortes Gottes!)

Paulus gibt uns hier eine heilsgeschichtliche Gegenüberstellung des Alten Bundes und des Neuen Bundes:

Altes Testament (Gesetz)

Buchstabe (in steinernen Tafeln)
geforderte Gerechtigkeit (unerfüllbar)
Gericht für den Schuldigen ^{Hes. 18,4+20}
("bringt Tod") ^{3. Mos. 20}
Herrlichkeit der Wahrheit und des Willens Gottes
hört auf
verhüllt
predigt die Verdammnis

Neues Testament (Gnade)

Geist (in lebendigen Herzen)
erfüllte Gerechtigkeit (Geschenk)
neue Kraft für den Glaubenden ("macht lebendig")
Herrlichkeit der Liebe und der Heilstat Gottes
bleibt
aufgedeckt
gibt den Geist

Sicherheit

3,13-16

Mose hing die Decke vor sein Angesicht, weil sein Amt für jeden Uebertreter des Gesetzes Tod bedeuten musste. Das Volk Israel im Ganzen gesehen hat sich noch nicht von dem Amt des Alten Testaments gelöst. Bis heute hat Israel wohl ein Gesetz, aber nicht ein Opfer. In Christus ist die Decke zwar längst "abgetan" (V.14), doch Israel hat sich noch nicht zu seinem Messias bekehrt. Das wird in der zukünftigen Stunde der Wiederkunft Jesu Christi geschehen (V.16).

*v. 14 + 16
Durch Christus
wird die Decke
weggehoben*

./.

3,17-18

Elb: Frömmigkeit

*Herrschaft nur
Jesus
des H. Geistes
d. Aufgabe,
Jesus zu
erkennen*

Dank dem innewohnenden Heiligen Geist sind wahre Kinder Gottes "voll grosser Zuversicht" (V.12). Sie geben Gott dem Heiligen Geist die ganze Herrschaft (V.17) und erleben dann die wahre Freiheit der Nachfolge Jesu und des Wachsens im Glauben - hier umschrieben mit den Worten: "wir werden verklärt in sein Bild (das Bild Jesu Christi) von einer Herrlichkeit zur andern von dem Herrn, der der Geist ist."

4,1-2

... diesen Dienst haben, wie im beauftragt worden sind, erwatte wir nicht...

Ein solches Amt haben, das verpflichtet! "Wir meiden." Alles Heimliche, Listige, Fälschende ist abzulegen. Die "Offenbarung der Wahrheit" ist die erste Voraussetzung für einen fruchtbaren Dienst. "Du hast Lust zur Wahrheit bis in das Verborgene" (Ps.51,8).

Du hast Lust an der Wahrheit im Innern ... 51,6 Elb.

4,3-4

Die Finsternis des Ungläubigen ist nicht diejenige des Wanderers in der Nacht, sondern vielmehr des Blinden am hellen Mittag. Der "Gott dieser Welt" - Satan - hat die geistliche Blindheit des natürlichen Menschen verursacht. Jede religiöse Tätigkeit ^{man kann auch sagen, der Offenbar-} ausserhalb des Evangeliums von Jesus Christus wird hier unerbittlich klar auf ihren Urheber zurückgeführt. Satan ist der Stifter der Weltreligionen!

4,5-6

In dieser dunklen Welt "predigen wir nicht uns selbst, sondern Jesus Christus"! Jesus Christus ist der Herr! In Ihm, und nur in Ihm, offenbart sich Gott der Welt.

4,7-13

Das Geheimnis des fruchtbaren Dienstes ist der Sterbensweg, der Kreuzweg, der Weg des Weizenkorns (vgl. Joh.12,24-25). Wo gestorben wird, entsteht bei andern Leben (V.10-12). Nicht eigenes Streben oder selbsterwählte "Sterbe-Versuche" führen zum Ziel; Gott will den 'Glauben des Gläubigen' sehen, der sich im gesprochenen Gebet des Glaubens äussert. "Ich glaube, darum rede ich" (V.13).

4,14-16

→ Aufweckung

FRÖHE Botschaft

Das Evangelium ist nicht eine Todesnachricht, sondern eine Botschaft des Lebens. Es gibt aber keine leichten Abkürzungen zu diesem Leben. Voraus geht das Kreuz: "Haltet euch dafür, dass ihr...gestorben seid..." (Röm.6,11a). Auferstehungsleben und Auferstehungskraft folgen dann nach: "...und lebet Gott in Christus Jesus, unserm Herrn" (Röm. 6,11b). Oder nach Phil.3,10: einerseits "die Gemeinschaft seiner Leiden...seinem Tode gleichgestaltet werden" - andererseits "ihn erkennen und die Kraft seiner Auferstehung."

4,17-18

... indem wir nicht das ausrauben, was man sieht, sondern das, was man nicht sieht.

Trübsal, Angst, Verfolgung, Unterdrückung, Nöte, Schwierigkeiten... sind Gottes Mittel und Wege, durch die er das Weizenkorn tiefer in die Erde senkt. Die Trübsal ist also nicht Hindernis auf dem Weg; sie "schafft" im Gegenteil die Herrlichkeit. Wir 'erdulden' nicht die Trübsal, um einmal die Herrlichkeit zu erlangen, sondern eben diese Trübsal ist der Pfad zu der "ewigen und über alle Massen wichtigen Herrlichkeit" - für Menschen Gottes mit dem Blick für die Realitäten im Unsichtbaren und im Ewigen.

Kap. 5 - 7

5,1-7

Kap.4 behandelte die tägliche Erneuerung des "innerlichen Menschen" (4,17). Hier ist die Rede von dem "äusserlichen Menschen", der "verfällt" (4,17), der einem "irdenen Gefäss" gleicht (4,7), der als "unser irdisch Haus, dieses Zelt" bezeichnet wird (V.1). Auch der wiedergeborene Gläubige ist dem Altern und dem Abnehmen der Kräfte unterworfen. "Wir warten auf unsers Leibes Erlösung" (Röm.8,23). Wir warten jedoch in der lebendigen Hoffnung auf die Auferstehung des Leibes. Der Auferstehungsleib ist der "Bau, von Gott erbaut, ein Haus... das ewig ist im Himmel". In V.4 nennt der Apostel den leiblichen Tod ein "Entkleidet-Werden". Er sehnt sich nach dem "Ueberkleidet-Werden", also nach der Entrückung der Gemeinde Jesu Christi. Dieses Zukunftsereignis wird für die dann lebende Generation von Gläubigen die Versetzung in die Gegenwart des Herrn bedeuten ohne leiblichen Tod vorher (vgl. 1.Thess.4,17). Der innewohnende Heilige Geist ist die Garantie ("Unterpfand") dafür, dass wir einst allezeit bei dem Herrn sein werden - ob wir durch den leiblichen Tod zu ihm gehen oder aber mit der letzten Generation von Gläubigen entrückt werden.

5,8-10

Dieses Wissen (V.1: "denn wir wissen...") ist uns

- 1) Trost im Erdenleben "ferne vom Herrn...nicht im Schauen" (V.6-7); *bedeutsamer (sel.)*
- 2) Ansporn zu Fleiss in Nachfolge und Dienst (V.9).

"Bei dem Herrn allezeit" bedeutet nämlich nicht nur ewige Seligkeit, sondern auch das Erscheinen vor dem Preisgericht Jesu Christi (V.10). Vor diesem "Richterstuhl (griech.: bema) Christi" werden die Werke der Gläubigen in der Zeit zwischen ihrer Bekehrung und ihrem Tod (bzw. ihrer Entrückung) geprüft werden. Nicht um die Frage von Himmel oder Hölle wird es da gehen, sondern darum, "dass ein jeglicher (jeder Gläubige einzeln!) empfangen, wie er gehandelt hat bei Leibesleben, es sei gut oder böse". - In 1.Kor.3,11-15 wird das Preisgericht in weiteren Einzelheiten geschildert (Bild vom Fundament und von dem unterschiedlichen Bauen der Gläubigen darauf).

5,11-16

Das Wissen um das Preisgericht drängt uns zum Zeugnis und zum Dienst. "Weil wir wissen, dass der Herr zu fürchten ist, suchen wir Menschen zu gewinnen!" (V.11a). Vor allem ist es aber die Liebe Christi, die uns drängt. Er starb für alle - die Seinen sind alle "mit Ihm gestorben" und sollen nun als seine Nachfolger ihr Leben ganz Ihm geben (V.14-15). Sie werden fortan ihre Mitmenschen nicht mehr "nach dem Fleisch" (Sympathie - Antipathie) beurteilen, sondern sie als kostbare Seelen sehen, für die Christus starb.

5,17-21

Eingerahmt von dem Wort vom Kreuz (V.14b-15 und besonders V.21) ergeht Gottes Proklamation der Erlösung an eine sterbende Menschheit! In markanten Sätzen, wie in Fels gemeißelt, steht das Grundangebot des Evangeliums sowie die entsprechende Aufforderung zur Entscheidung vor uns.

Die Verse 17,19 und 20 sind auswendigzulernen.

Joh. 3,14 *rose: Erlösung am Kreuz. Am Kreuz die gereinigte Sünde (Humbold Erlösung)*
Sünde ist am Kreuz entmachtet worden (Trinker / Die Fieser) Hutter

6,1-2

Kinder Gottes haben die Gnade Gottes empfangen - und brauchen weiter diese Gnade für jeden neuen Tag (V.2). Umso ernster gilt es, dass wir die Gnade ja nicht vergeblich empfangen! Auf den Dienern des Herrn, den "Mithelfern" (vgl. Kap.1,24), denen das Evangelium anvertraut ist, ruht besondere Verantwortung. Das heisst:

- V.3 nur kein Aergernis geben
- V.4 sich in allen Dingen beweisen als die Diener Gottes

6,4-10

"Alle Dinge" sind nun aufgezählt, in denen sich der Diener Gottes zu bewähren hat. "In dem heiligen Geist...in der Kraft Gottes" (V.6.7) ist es möglich, in der Spannung zwischen Leiden und Herrlichkeit zu leben und zu überwinden. Die Verse 8-10 beleuchten in dramatischer Gegenüberstellung das Wesen dieser Spannung. Lies hier nochmals Kap.4,7-11 als das andere ähnliche Zeugnis des Apostels in diesem Brief (Spannung "Sterben - Leben").

(Kap.4)
2.B.
bedrängt - aber nicht eingeeignet
befolgt - aber nicht verlassen

6,11-18

Gott ist nicht englerzig. Jesus ging z. Pharisäer, obwohl er wusste, dass ihm z. Versammlung eingeladen.
Nach einem ergreifenden Appell, mit dem er um die Gegenliebe seiner "Kinder" wirbt, warnt Paulus vor jeder Art von Bund oder Kompromiss mit der Welt. Das klare, radikale Entweder-Oder der Trennung von der Welt reisst die ganze Spannung auf zwischen dem satanisch (Kap.4,4!) kontrollierten Welt-System einerseits und der Gemeinde des lebendigen Gottes andererseits. Es ist ein scharfer Gegensatz zwischen dem Gläubigen und dem Weltmenschen.

Zurück ins 39. u. 40. Jhd. sagen: Reuezeit an ihm, damit das Ziel erreicht wird. Empörung und Brandstiftung über die Welt.

es steht	Gerechtigkeit	gegen	Ungerechtigkeit
	Licht	gegen	Finsternis
	Christus	gegen	Belial
	der Tempel Gottes	gegen	die Götzen

Zur Erfüllung ihrer Aufgabe in der Welt hat sich die Gemeinde von der Welt zu scheiden. "Rühret kein Unreines an!" - In unserer heutigen Zeit der Mischung, der Toleranz, des Dialogs usw. ruft dieser Posaunenstoss des Wortes Gottes jeden wahren Christen zu erneuter Disziplin und Heiligung auf - mit bewusster Absonderung von dem Wesen der Welt.

7,1-4

Scheidet sich die Gemeinde so von der Welt, wird sie wahrhaftig die Trägerin der Herrlichkeit des Neuen Testaments sein. Darum die Grundermahnung:

- V.1 sich von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes reinigen

Erneut betont Paulus sein tiefes Verbundensein mit der Gemeinde - wie eine Mutter mit ihrem Kind. Die Gemeinde zu Korinth ist eines seiner Sorgenkinder, mit dem ihn eine besondere Liebe verbindet. Die Herrlichkeit des Amtes besteht in solcher Fürsorge für neu geborene und irrende Kinder in Christus.

7,5-16

Der gute Bericht des Titus hat Paulus tief gefreut (V.7), hat doch die Gemeinde die Wohltat und den Segen wahrer Busse als die "göttliche Traurigkeit...zur Seligkeit" (V.10) erlebt! Beachte, wie Paulus sogleich mit grosser Herzlichkeit alles Vergangene ablegt, in jeder Weise positiv schreibt und für den weiteren Weg alles Beste erwartet (V.16).

2. Korinther (Studienblatt 4)

Kap. 8 - 9

Apj. 15 ↔ Gal 2, 9+10

Röm. 15, 26-27
Ueber das Geben

Paulus redet zu seiner Gemeinde über das Geben. Es ist für uns sehr wichtig, die Meinung des Apostels darüber zu hören und seine Praxis kennenzulernen.

Paulus hat ein Recht, über das Geben zu reden, weil er selbst völlig frei ist von jedem Verlangen nach den Gaben der Gemeinde. Er sammelt nicht für sich! (Kap. 11, 7-9). Er bittet für die Gemeinde in Jerusalem, die in Not ist.

Wir haben hier wichtige Richtlinien über das Geben als geistliche Frucht.

Zugleich haben wir den Seelsorger Paulus vor uns, der weiss, zu der Gemeinde in Korinth zu reden über das Geben.

Kap. 8

- V. 1-5 er lobt die Gemeinden in Mazedonien, die in überreicher Weise gegeben haben
- V. 6-8 er lobt die Gemeinde in Korinth, die reich ist an geistlichen Schätzen (V. 7: "in allen Stücken"), also soll sie ebenso reich sein im Geben - in der Frucht der Liebe
- V. 9 er stellt ihnen Jesus Christus vor Augen, der seinen ganzen Reichtum um unsertwillen dahingab
- V. 10 er ermahnt, dass das gute Wollen zur Ausführung komme
d.h. es kann auch das gute Wollen ohne Ausführung vorhanden sein
- V. 13-15 Ausgleich in den Gemeinden
- V. 16-22 er sendet Titus und einen Bruder, um den Geldbetrag zu überbringen. Es muss alles ordentlich und redlich vor Gott und Menschen zugehen. (Ehrlichkeit und geordnete Buchführung im Werk des Herrn!) Die Bestellung von bewährten Vertrauensmännern schliesst jeden Verdacht wegen Unlauterkeit in solchen Geldsachen aus
von den Gemeinden garantiert, dass niemand dem Paulus u.s. gefährden über nachredet V. 20
- V. 24 Die Gabe ist der Ruhm der Gemeinde ("Blamiert euch nicht!")

Kap. 9

- V. ~~1~~ 1-5 Geben ist der Ruhm des Apostels ("Blamiert uns nicht!")
denen es hat sich der Kor. geübt bei den Mazedonien V. 2
- V. ~~6~~ 6-11 Geben dient zum eigenen Segen!
Geben ist Aussaat. Die Aussaat bestimmt die Ernte!
V. 6 "ernten im Segen" *Fröhl. Selb. (m.e.) - Wertenfrosch*
- V. 12-15 Geben dient zur Ehre Gottes

Wir fassen diese beiden Kapitel in einigen wichtigen Ratschlägen über das Geben zusammen:

1. Nur ein Diener Gottes, der selber frei ist, kann zum Geben ermahnen - nicht für sich selbst, sondern für die Gemeinde.
Der Diener Gottes will nicht für sich haben - er will andern geben! (vgl. Kap. 6,10)
2. Geben ist Frucht der Liebe, also gewirkt durch den Heiligen Geist
3. Das Modell des Gebens ist uns in Jesus Christus gezeigt. Er gab alles! 8,9; 9,15
4. Geben ist ein Austausch und Ausgleich zwischen Gemeinden Jesu Christi
5. Es muss alles vor Gott und Menschen absolut heilig und redlich zugehen! 8,21
6. Geben ist Saat, die die Ernte bestimmt; keine Erweckung ohne Geben! (Nicht "Totes Meer", sondern "Quelle") 9,6; vgl. Spr. 11,24+25
7. Unser Geben ist zugleich unser Ruhm und Gottes Ehre! 8,19b; 9,12-13

*zur Herrlichkeit des Herrn /
beweis uns. Freigabe /
- überflüssig durch
viel Dank sagen für
den Gott
- Gott überflüssig*

Kap. 10 - 11

Kap. 10: Der Apostel und der Angriff auf seine Person;
seine Verteidigung als geistlicher Gläubiger

Hier beginnt der letzte Teil des Briefes, in dem Paulus sein Amt und seine Autorität verteidigt. Er wendet sich nun besonders an die Minderheit in der Gemeinde, die gegen ihn opponierte (V.2: "etliche").

10,1-6

Nicht in aggressiver Selbstrechtfertigung, sondern mit der "Sanftmütigkeit und Lindigkeit Christi" will Paulus vorgehen. Zwar wandelt er noch "im Fleisch", d.h. auf der Ebene des irdischen, leiblichen Lebens mit allen Schwachheiten und Begrenzungen dieses Standes, doch sein Dienst bedeutet geistlichen Kampf mit geistlichen Waffen. "Wir nehmen alle Gedanken gefangen unter den Gehorsam Christi" (V.5b) - das ist das Kernwort dieses Kapitels. Alle menschliche Höhe von Intellekt und Philosophie wird durch das Kreuz Christi gerichtet!

10,7-11

Die Widersacher greifen die Person des Paulus an. Sie achten auf Aeusserlichkeiten. "Wenn er selbst anwesend ist, ist er schwach und seine Rede ohne Gewicht" (V.10). Darauf antwortet Paulus: Wenn ein anderer so gegen ihn vorgeht, "der bedenke, dass, gleichwie er Christus angehört, so auch wir!" (V.7) Paulus greift nicht den andern an; er betont aber, dass der andere auch kein Recht hat, ihm (Paulus) die Verbindung mit Christus abzusprechen.

10,12-18

Im übrigen verzichtet Paulus darauf, "uns denen gleich zu achten, die sich selbst loben" (V.12); "denn nicht darum ist einer tüchtig, dass er sich selbst lobt, sondern dass ihn der Herr lobt" (V.18). "Sich nur an sich selbst messen" (V.12) ist eine besondere Gefahr im Dienste des Herrn. Zufriedenheit mit dem Erreichten lässt eine Arbeit ichbezogen und menschlich werden. Der geistliche Weg heisst: "Wir rühmen uns nicht über das Mass hinaus" (V.15) - in der Zuversicht, dass die tatsächliche Frucht der Arbeit ("wenn nun euer Glaube wächst") die wahre, göttliche Legitimation bedeuten wird. Aller Ruhm wird dann dem Herrn gehören, niemals einem Menschen! Vgl. Ps.115,1. Jeder wahrhaft geistlichen Arbeit wird unter Gottes Führung Wachstum und Erneuerung beschieden sein. In diesem Sinne geht der Blick des Apostels schon weiter zum Predigen des Evangeliums "auch denen, die jenseits von euch wohnen" (V.16). Der Missionsblick für die Unerreichten muss lebendig bleiben. Das bleibt das Geheimnis jeder lebendigen Arbeit. "Mission oder Tod!" - so lautet das geistliche Gesetz.

V.4.7

Kap. 11: Der Apostel und der Angriff auf seine Verkündigung;
seine Verteidigung als Diener am Wort

11,1-4

Nach dem "Rühmen" (Kap.10) nun die "Eifersucht" (V.2)! Mit feiner Ironie entschuldigt sich Paulus in V.1 gleichsam dafür, dass er immer noch von sich selbst redet - "doch ihr haltet mir ein wenig Torheit zugut..." Er vergleicht seinen Dienst an der Gemeinde mit dem Amt des Mittlers bei der orientalischen Hochzeit. Bis zur Hochzeit ist der Mittler dafür verantwortlich, dass die Braut als reine Jungfrau der Ehe zugeführt werde. Darum der Eifer und die unermüdliche Fürsorge des Apostels für die gefährdete Gemeinde in Korinth! Beachte, wie Satans Hauptangriff gegen das Denken gerichtet ist. Die Einfalt und Lauterkeit in Christus ist die gesunde Atmosphäre wahren Gemeindelebens. Bringt es der Feind fertig, dass "die Gedanken verkehrt werden", so hat er gewonnenes Spiel. Für falsche Lehre und sogar für falsche Geister sind dann Tür und Tor geöffnet (V.4). - Die Kirchengeschichte bietet dafür bis zur Gegenwart ihre traurigen Beispiele. Philosophie mit Evangelium vermischt bleibt bis heute die Hauptgefahr für die Gemeinde Jesu. Solche Mischungen waren

- in der frühen Kirche: Synkretismus und Gnosis
- in der Kirche des Mittelalters: Scholastik und Katholizismus
- in den Kirchen der Reformation: Theologischer Modernismus (Bibelkritik).

Wir stehen vor der Wahl:

entweder

"alle Gedanken gefangen genommen unter den Gehorsam Christi" (10,5b)

oder

"eure Gedanken...verkehrt hinweg von der Einfalt und Lauterkeit in Christus" (V.3)

11,5-6

Paulus ist in keiner Weise "weniger als die hohen Apostel sind". Er hat die gleiche Berufung empfangen wie die Apostel aus dem Kreis der Zwölf. - In Kap.12 wird er diese seine besondere apostolische Stellung begründen. Hier verteidigt er seine Versorgung und seine Bewährung als Diener Gottes.

11,7-15

Paulus hat nicht 'in die eigene Tasche gearbeitet'. Falsche Apostel, die als Satans Boten die Gemeinde heimgesucht haben, werden von dem wahren Apostel entlarvt; er lässt sich mit solchen nicht auf dieselbe Ebene stellen. Jene falschen Apostel waren nicht mit der Uneigennützigkeit des Paulus in Korinth gewesen; sie hatten "Geschäfte gemacht mit dem Wort Gottes" (Kap.2,17). Auf diesen Grundunterschied zwischen ihnen und ihm weist Paulus nachdrücklich hin (V.12).

ihnen die Gelegenheit abzurufen

11,16-33

Die Leiden, die Paulus als Diener Jesu Christi erduldet hat, sind sein Ruhm. 11,23: "Diener Christi: mehr gelitten..." Die erschütternde Folge von Leiden, angefangen bei der abenteuerlichen Flucht aus Damaskus (V.32-33), hat ihn nicht gelähmt, sondern bewährt und geläutert. - Leiden in der Nachfolge Jesu bleiben niemandem erspart. Sie gehören zum Dienst!

135 Bilanz ziehen. - Was soll diese raus kommen? ^{das} 5b Christus in uns ist. Damit alle Möglichkeiten der Entfaltung des geistl. Lebens gegeben. 13,13 Gott will uns zusammenbinden in seiner Liebe. Ziel 13,10 Vollkommenheit. 13,11 beistand, (ersetzt) & zueinanderbringen (es geht nicht um Nachahmen Paulus!)

Kap. 12 -- 13

Kap. 12: Der Apostel und der Angriff auf sein Apostelamt;
seine Verteidigung als Apostel

Paulus hat eine besondere Berufung durch den erhöhten Herrn Jesus Christus erhalten. Gott hat ihn berufen, um die Offenbarung der Herrlichkeit der Gemeinde durch ihn zu geben und zu vollenden!

Eph.3,3 mir ist kundgeworden dieses Geheimnis durch
Offenbarung

3,5 offenbart seinen heiligen Aposteln

3,8 mir dem Allgeringsten

Diese besondere Berufung als Apostel ist einzigartig. Gabe und Amt des Apostels in diesem Sinne gibt es heute nicht mehr.

*

"Gerühmt muss werden, wenn's auch nicht nütze ist..." Erneut lässt Paulus mit gezielter Ironie die Korinther gleichsam merken, dass sie durch ihre Angriffe ihn zwingen, so viel über seine Person zu berichten! (V.1.11) "So will ich kommen auf die Gesichte und Offenbarungen des Herrn." - Dem Apostel können wir hier nicht folgen - aber wir dürfen Einblick haben in die Welt, die jenseits unserer Erfahrung liegt. Paulus steht als Apostel hier zwischen Himmel und Hölle. (Uns, die wir nicht Apostel sind, wird in diesem Kapitel ein Blick wie durch eine Türspalte gewährt: ein Blick in den Himmel und ein Blick in die Hölle. - Mehr als was die Bibel über diese Themen sagt, dürfen und sollen wir nicht wissen!)

Der Apostel zwischen Himmel und Hölle!

a) der Himmel

12,1-4 "entrückt bis an den dritten Himmel"

Im Geist hat Paulus das Paradies gesehen und die Stimmen des Paradieses gehört.

"Vor vierzehn Jahren": Paulus weiss nicht, ob sein Geist aus dem Leibe ging oder ob er in dem Leib entrückt wurde. Er war im "dritten Himmel". Wir unterscheiden:

- 1.Himmel: die Luft, die die Erde umgibt (Matth.16,3)
- 2.Himmel: der Wohnbereich der Geister (Eph.6,12; 2,2)
- 3.Himmel: das Paradies, das Himmlische (Luk.23,43; 2.Kor.12,2), wo Paulus in seinem Geist war. - Welch ein Trost bedeutete das für ihn! Wir dürfen nicht mit seelischen Kräften ihn nachahmen wollen. Aber einst werden wir alles schauen, was Paulus sah.

b) die Hölle

12,7 "Satans Engel mit Fäusten"
"Pfahl ins Fleisch"

Weil Paulus der Empfänger der höchsten Offenbarung über die Herrlichkeit der Gemeinde ist, ist er den entsprechenden Angriffen der Hölle ausgesetzt. Auch da können wir sein Leiden nur ahnen.

./.

Der Herr hat den Angriff Satans gegen Paulus nicht weggenommen; der Angriff wird der Anlass zu einem Triumph der Kraft Jesu Christi in dem Apostel:

V.9-10 "Meine Gnade genügt dir; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig"

Paulus kann schliesslich bezeugen, dass die Schwachheit nicht nur kein Hindernis, sondern im Gegenteil die eigentliche Voraussetzung für das Erfahren der Kraft Christi bedeutet. "Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne!" (V.9)

Paulus ist nun vollends als Apostel erwiesen: V.11b-12

*Zeichen des Apostels: 14
Wunder - Zeichen -
mächt. Taten*

12,13-21

Wieder zum persönlichen Austausch mit den Korinthern zurückgekehrt, betont Paulus erneut seine Liebe zu ihnen (V.15). Seine tiefsten Herzensmotive legt er in seinen Fragen bloss (V.13.15.16.17.18). Er fragt in aller Lauterkeit - die Korinther sollen beim Lesen des Briefes sich selbst die Antworten geben! Es bleibt sein Kummer, dass trotz der Beugung der Mehrheit eine unbussfertige Minderheit weiterhin die Gemeinde beschwert (V.20!) und er Leid tragen muss über "viele, die zuvor gesündigt und nicht Busse getan haben..." (V.21).

13,1-4

Geordnete Prozedur bei der Ausübung von Gemeindezucht: "zwei oder drei" (vgl. Matth.18,15-17). Die Autorität des Apostels - ob aus der Ferne oder bei einem Besuch - ist diejenige des gekreuzigten und auferstandenen Christus. Wer wahrhaft mit Christus gekreuzigt ist und sich "dafür hält", weiss in der Anforderung und Prüfung auch mit der Kraft Christi aufzutreten.

13,5

...und wo eine Krise noch und noch andauern will, da mag es auch einmal heissen: "Prüfet euch selbst, ob ihr im Glauben seid!" Das Rütteln an dem Fundament kann in der Seelsorge manchmal heilsam sein. In der Gemeinde kann das zur Trennung zwischen wiedergeborenen Kindern Gottes und Scheinchristen führen.

13,7-13

Wie versteht es Paulus, nach aller sachlichen Klarheit und manchmal Schärfe seine ernste Botschaft mit herzlicher Liebe 'einzuhüllen'! Nicht um ihn, sondern um sie, um das Wohl der Gemeinde geht es ihm (V.7.9). Positives "Aufbauen" bleibt allezeit das Ziel, nicht negatives "Niederreißen" (V.10b). Nach einer besonders herzlichen Ermunterung (V.11) schliesst dieser Brief mit dem Wort der tiefen Gemeinschaft mit dem Herrn. Es ist zu dem Segen des Apostels für die Gemeinde aller Zeiten geworden:

V.13 "Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen!"

Der Galaterbrief

Der Apostel Paulus hat diesen Brief auf seiner dritten Missionsreise geschrieben, zwischen dem 2. Korintherbrief und dem Römerbrief (um 49 bis 52 nach Chr.).

Galatien war eine Landschaft in Kleinasien, in der Paulus während seiner ersten Missionsreise (Apg.14) einige Gemeinden gründete, z.B. Ikonion, Lystra und Derbe. Am Anfang der dritten Missionsreise besuchte er diese Gemeinden wieder (Apg. 18,23), um sie zu stärken. Es scheint, dass er einen heftigen Widerstand bei den Judenchristen erlebte und dass der zweite Besuch in Galatien recht schwer für ihn war. Später muss er in Ephesus mit tiefem Schmerz erfahren, dass der Kurs der Gemeinden in Galatien sich geändert hat. "Ihr liefert fein." 5,7 - "ich wundere mich, dass ihr euch so bald abwenden lasset." 1,6

Die Gegner arbeiten klug. Sie machen als Judenchristen, die eine lange jüdische Tradition hinter sich haben, Eindruck auf die Galater. Sie wollen ihnen ja "nichts nehmen", sondern behaupten, dass sie ihnen "mehr bringen".

"Diese falschen Lehrer setzten die äussere Form gegen den inwendigen Glauben; die gesetzliche Knechtschaft gegen die christliche Freiheit; die Beachtung von Zeremonien gegen die Heiligung des Lebens. Sie wollten den neuen, reichen, kraftvollen Wein des Evangeliums in den alten, löcherigen Schläuchen des Judentums fassen. In ihren Händen wäre das Christentum zu einem exklusiven, selbstbezogenen, mehr auf äussere Riten als auf inneres Leben bedachten religiösen System degeneriert - zu einem Christentum der dürren Vorschrift, zu einem Christentum des getünchten Grabes." (Farrar)

Die Angriffe der Widersacher lassen sich in den folgenden drei Schlägen zusammenfassen:

1. Gegen das Apostelamt des Paulus

Sie behaupten, er wäre kein wahrer Apostel wie etwa Petrus und Johannes. Die Apostel der Juden werden über Paulus gestellt.

2. Gegen die Lehre des Evangeliums

Sie behaupten, dass das Tun des Gesetzes zu dem Glauben an Christus addiert werden müsse für alle, die selig werden wollen. Als Zeichen für das Tun des Gesetzes betonen sie die Notwendigkeit der Beschneidung.
Apg.15,1.5

3. Gegen die Freiheit des Gläubigen

Sie behaupten, dass auch der neutestamentliche Gläubige auf dem Boden des Gesetzes gute Werke als Beitrag zu seiner Seligkeit vollbringen müsse.

Paulus kämpft in diesem Brief

- für sein Apostelamt
- für das ihm geoffenbarte Evangelium
- für die Freiheit der Kinder Gottes

Dieselben Angriffe kommen in allen Zeitaltern der Kirchengeschichte vor (Ritualismus, Formalismus, Sakramentalismus). So hat der Galaterbrief für alle Zeiten seine gewaltige Bedeutung. Er ist die "Magna Charta", der **Freiheitsbrief** des wiedergeborenen Gläubigen.

1. Das Apostelamt des Paulus (Kap.1 - Kap.2,10)

In dem ersten, persönlichen Teil des Briefes betont Paulus die Autorität seines Amtes. Er hat sein Apostelamt durch göttliche Offenbarung erhalten - "nicht von Menschen, auch nicht durch Menschen, sondern durch Jesus Christus und Gott, den Vater" (1,1,11-12,15-16). Dem Versuch der Widersacher, einen Keil zwischen ihn und die Apostel der Juden zu treiben, begegnet er mit einer ausführlichen Darstellung seiner Beziehung zu Petrus und Johannes in Jerusalem (1,17 - 2,15). Sein Apostelamt ist zwar nicht von menschlichen Bestätigungen abhängig - dennoch hatte Paulus mit den Aposteln in Judäa klar vereinbart, dass sie sich gegenseitig in der Berufung klar anerkennen und unterstützen wollten (2,7-9). Ja, Petrus war sogar bereit, die Mahnung des Paulus anzunehmen, als dieser ihn wegen kompromisslichen Benehmens bei den Heidenchristen zurechtweisen musste! Dies führt weiter zu der nächsten Frage:

2. Gerechtigkeit durch das Gesetz oder Gerechtigkeit durch den Glauben? (Kap.2,11-20)

Wir stehen hier im Kern des grossen Anliegens des Galaterbriefes. Die Auseinandersetzung in Kap.2,11-16 betrifft nicht nur den Aspekt des persönlichen Verhaltens von Dienern Gottes; sie legt vor allem ein für alle Zeiten gültiges Fundament für die geschenkte Seligkeit allein durch den Glauben, ohne Zutun der Werke.

Die Frage ist absolut zentral! Zwischen der zweiten und dritten Missionsreise hatten die versammelten Apostel in Jerusalem entschieden, dass die Heidenchristen von dem Tun des Gesetzes befreit werden sollten (Apg.15,23-29). Ein Brief dieses Inhalts war an die Gemeinde in Antiochien gegangen (Apg.15,22). Ebenfalls zwischen der zweiten und dritten Missionsreise ereignete sich die Auseinandersetzung zwischen Paulus und Petrus - im Zusammenhang mit eben dem Thema, über das die Apostel in Jerusalem entschieden hatten.

Durch sein Verhalten in Antiochien zeigte Petrus, dass er im Unterschied zu Paulus die fundamentale Bedeutung der Frage, um die es ging, nicht begriffen hatte. Es ging darum, ob das Christentum ein Seitenzweig des Judentums, eine Abart des Gesetzesdienstes des Alten Testaments bleiben würde. Es ging um ein Entweder-Oder: um das Seligwerden aufgrund von Glaubens-plus-Werken oder um das Seligwerden aufgrund von Glauben-plus-nichts! In Antiochien suchte Petrus in dieser Frage den Kompromiss. Paulus nicht, Paulus "widerstand ihm ins Angesicht, denn es war Grund zur Klage wider ihn" (2,11). Das ist ihm von den Judaisten nie vergeben worden. Dafür ist er zu dem Vorläufer in der langen Reihe von Männern des Evangeliums der Gnade geworden, zu denen wir Wycliff und Luther, Calvin und Zinzendorf, Wesley und Spurgeon zählen.

Wer die geschenkte Seligkeit aus Gnaden durch den Glauben angenommen hat, wendet sich nicht von neuem den Gesetzesleistungen von einst zu (2,18), sondern geht weiter in dem Ausleben des innewohnenden lebendigen Christus (2,19-20). Sein altes Wesen hält er für gestorben, mit Christus gekreuzigt - und rechnet Schritt für Schritt mit dem Auferstehungsleben Christi und dessen Wirkungen im Alltag. "Der Herr will selbst unser Unkraut ausreissen. Mit dem Unkraut sich abgeben ist der Inhalt des Alten Bundes. Mit dem Gärtner sich abgeben ist der Inhalt des Neuen Bundes." (Dr.S.Wasserzug)

3. Vorbereitung durch das Gesetz - Erfüllung durch die Gnade (Kap.3 - 4)

Der nun folgende Abschnitt enthält manches Argument, das Christen aus den Nationen nicht sogleich einleuchten wird. Die Kapitel 3 und 4 enthalten eine Darstellung meisterhafter Exegese und Dialektik des Apostels für jüdische Leser. Die gesetzestreuen Widersacher und die von ihnen beeinflussten Galaterchristen schlägt er sozusagen mit ihrer eigenen Waffe. Sich in ihr Argument einfügend, erklärt Paulus, wie es sich mit dem Gesetz genau verhält. Er bedient sich der Methode, den Stoss des andern nicht hart zu kontern, sondern elegant aufzufangen und, den Schwung des andern ausnützend, ihn damit zu überwinden...

Ist Paulus ein Gegner des Gesetzes? Nein. Wohl weist er das Gesetz in die ihm heilsgeschichtlich zugewiesenen Schranken zurück.

Der Empfang der Gabe des Heiligen Geistes war nicht eine Frucht der Gesetzesleistung, sondern des Glaubens (3,2.5). Dieser Glaube aber ist nichts Neues, keine nachträgliche Spezialität des Paulus, sondern im Gegenteil Gottes erste Offenbarung an das Volk Israel. "So hat doch Abraham Gott geglaubt" (V.6)! Das Evangelium der Gnade, welches nun Juden und Heiden verkündigt wird, ist keine Neuigkeit, sondern die direkte Fortsetzung der ursprünglichen Linie der Verheissung, die Abraham, dem Vater aller Glaubenden, gegeben wurde. Und hatte, um im Alten Testament weiterzublättern, nicht auch Habakuk betont: "Der Gerechte wird aus Glauben leben" (Hab.2,4)?!

Abraham erhielt die Verheissung, dass der Segen durch seinen Nachkommen Christus (3,16) über alle Völker kommen würde. Diese Verheissung wurde ihm ohne Verdienst und ohne Gesetzesleistung zuteil - das Gesetz wurde ja erst "vierhundertdreissig Jahre hernach gegeben" (V.17)! Das Gesetz ist also nicht Ziel, sondern Zwischenlösung; nicht Selbstzweck, sondern Provisorium. Das Gesetz ist zwischen die Verheissung und das Kommen des Christus geschoben, um auf die Zeit des Glaubens vorzubereiten. Alle, die an der hohen, unerbittlichen Norm des Gesetzes für das Tun scheitern, werden dadurch für die Wohltat des Glaubens vorbereitet. Wer im Versuch, die Seligkeit zu erarbeiten, gründlich zuschanden wird, ergreift dankbar die Gelegenheit, sich durch den Glauben die Seligkeit schenken zu lassen! - Das Gesetz war der "Kindererzieher" (griech. paidagogos) - der Glaube an die Gnade bedeutet das Erreichen des mündigen Alters (3,24-26).

Das Argument des Apostels lautet zusammenfassend: "Es ist besser, sich auf ein ohne Bedingung gegebenes Versprechen Gottes zu verlassen, als auf einen zwischen Gott und dem Menschen abgeschlossenen Vertrag. Im letzteren Fall können die Vertragsbedingungen von dem Menschen gebrochen werden (was tatsächlich geschah), und die Segnungen sind dann verscherzt; im ersten Fall bleiben die von dem Versprechen abhängigen Segnungen - da Gott sich selbst nicht verleugnen kann - in Ewigkeit unverändert. Die Parallele zu diesem Argument finden wir in Röm.4,13-16." (Conybeare und Howson)

Der abschliessende Schriftbeweis ist die Beziehung zwischen dem Sohn der Sklavin Hagar und dem Sohn der Freien, Sara (4,21-31).

"Hagar" und "Sinai", der Berg des Gesetzes, sind sprachlich analog (4,25). Das "Jerusalem dieser Zeit, das dienstbar ist mit seinen Kindern", bezeichnet die Anhänger der judaistischen Gesetzesreligion, die trotz des vollbrachten Werkes von Golgatha an dem alten, überholten Prinzip "tun" festhalten. Jeder Jude weiss aber, dass Hagar und ihr Sohn nicht erben durften; Abraham musste sie hinausstoßen (4,30; 1.Mose 21,10)! Also gilt vor Gott nicht mehr das Gesetzes-Prinzip, nicht mehr die Knechtschaft, sondern das neue Prinzip "glauben" in der Kraft des Heiligen Geistes, in der Freiheit der Kinder Gottes.

4. Befreit - zum Wandel im Geist! (Kap.5 - 6)

"Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So stehet nun fest und lasset euch nicht wieder in das knechtische Joch fangen!" (5,1) - Der Apostel fordert die Galater auf, nur nicht wieder zu dem vergeblichen Gesetzesdienst zurückzukehren und auch nicht die Beschneidung als den ersten Schritt dahin zu vollziehen. Tun sie das, so sagen sie nein zu dem Prinzip der Gnade und des Glaubens (5,4) und wählen stattdessen das Prinzip des Gesetzes und des Tuns. Dann aber muss ihr Tun der absoluten Gesetzesnorm entsprechen (5,3)! Doch wie sieht es tatsächlich bei ihnen aus? Dem Fleisch geben sie Raum, indem sie sich "untereinander beissen und fressen" (5,15)...

Die neue Freiheit in Jesus Christus ist keinesfalls mit Zügellosigkeit zu verwechseln. Wir sind nicht von der Werk-Norm des Gesetzes frei geworden, um nun dem Fleisch Raum zu geben (5,13). "Freiheit" ist nicht das Recht, zu tun, was wir wollen, sondern die Kraft, zu tun, was wir sollen." (Gothard)

Die Freiheit der Kinder Gottes soll dazu führen, dass sie im Geist wandeln. Das ist nur möglich, wenn der Geist, der in ihnen wohnt, auch in ihnen regiert (5,18). Ist dies der Fall, so ist das Fleisch als die Macht der Sünde in uns mit den Lüsten und Begierden gekreuzigt (5,24); die Frucht des Geistes kann dann frei wachsen und sich auswirken (5,22).

Wir stehen unser Leben lang in der Spannung zwischen Fleisch und Geist, zwischen der alten Adams-Art und dem neuen Christus-Leben. Darum sind im Galaterbrief

d r e i K r e u z e

aufgerichtet:

- wir sind der Welt gekreuzigt, nämlich dem System, in welchem grundsätzlich dem Fleisch Raum gegeben wird. 6,14
- wir sind dem Fleisch gekreuzigt, nämlich dem in unserer sündigen Natur vorhandenen Nein gegen Gott und seinen Willen. 5,24
- wir sind dem Gesetz gekreuzigt, nämlich dem als unwirksam erwiesenen Prinzip, Sieg über die Macht der Sünde zu haben. 2,19

Dafür kennen wir Jesus Christus persönlich ^{so viele aber auf Christus gefaßt, ist bald Christus ausgehen als alle Leid eines in Christus sein} (3,26-28). In unserm Vertrauen zu Ihm suchen wir in der Liebe tätig zu sein ^{die Freude, die durch die Liebewirkung} (5,6) und in der wahren Bruderschaft der Gemeinde Jesu mitzutragen und mitzudienen (6,1-6.10). Von ewigem Wert ist die Ernte eines Lebens, das auf den Geist gesät ist (6,8b-9).